

Didaktisch-methodischer Kommentar

Der Film „Food, Inc.“ ist im Unterricht ab den Klassen 9 und 10 vielfältig verwendbar. Neben den Fächern Biologie (Thema Ernährung) und Geographie (Thema Landwirtschaft) ist auch ein Einsatz im Fach Gemeinschaftskunde und Wirtschaft (Kapitalismus – Umweltschutz) sowie Ethik (Wertvorstellungen) denkbar. Im Fach Deutsch bietet der Dokumentarfilm Ansätze für die Medienpädagogik. „Food, Inc.“ transportiert seine gesellschaftsrelevante und humanistische Botschaft mit recht subjektiven filmischen Gestaltungsmitteln, die sich die Schüler bewusst machen sollten. In der Oberstufe ist auch ein Unterrichtseinsatz im Fach Englisch möglich, bei dem sich die Schülerinnen und Schüler die Inhalte des Filmes in der Originalsprache erschließen können.

Die englische Sprache soll aber nicht Gegenstand der folgenden Unterrichtsvorschläge sein, sondern die Inhalte des Filmes. Dabei geht es darum, durch Hintergrundinformation, Vorentlastung, aber vor allem durch sehr genaues Beobachten ein Verständnis für die Zusammenhänge zu wecken, die der Film zeigt. Da „Food, Inc.“ eine komplexe Problematik beschreibt, einiges an Vorwissen voraussetzt und durch die vielen Interviewpartner und Schauplatzwechsel nicht leicht zu rezipieren ist, wird es im Unterricht schwierig für die Schüler sein, die filmischen Inhalte bei der ersten Filmsichtung vollkommen zu erfassen.

Die didaktischen Materialien ermöglichen einen leichteren Zugang, indem sie die komplexe Informationsfülle vorentlasten und strukturieren. Außerdem bewirkt die Separierung des Filmes in neun Kapitel eine Aufteilung in gut verdauliche „Happen“. Jedes Kapitel behandelt eine bestimmte Problematik. Die durchschnittlich zehnminütigen Filmsequenzen können in fünfundvierzigminütigen Unterrichtsstunden gut eingesetzt werden.

Neben dem Verständnis der Inhalte zielen die Didactics auf zwei weitere Lernziele ab. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich mit den Aussagen des Films auseinandersetzen, zusätzliche Informationen einholen, diskutieren und sich selbst eine Meinung zu dem fundamentalen Thema „Wie ernähre ich mich und welche Folgen hat das?“ bilden. Neben dieser kritischen Reflexion über Essgewohnheiten und Massentierhaltung bietet sich eine Analyse der teilweise auffälligen filmischen Gestaltungsmittel an.

„Food, Inc.“ spielt in den USA und machte dort Furore. Er war einer der aufsehenerregendsten Filme, die die Folgen der kommerzialisierten Landwirtschaft einem breiten Publikum näherbrachten und heimste eine Oscar-Nominierung ein. Die Macht der Nahrungsmittelkonzerne wird beschrieben und die negativen Folgen ihrer Produktionsweise für Tiere und Umwelt, Bauern und Verbraucher. Es handelt sich um eine heute eher rare Form von investigativem Journalismus, der Manipulations- und Unterdrückungsversuche der Nah-

rungsmittelkonzerne untersucht und die Wahrheit über die negativen Aspekte industrieller Nahrungserzeugung ans Licht zerren will. Die Macher des Filmes plädieren dabei nicht für eine völlig neue Wirtschaftsform, sondern für eine umweltschonende Produktions- und Ernährungsweise. „Food, Inc.“ will zu einem Paradigmenwechsel aufrufen. Statt eines „Immer mehr und immer billiger“ mit hohen Profiten für die Lebensmittelkonzerne wird ein „Immer besser, gesünder und nachhaltiger“ zum Wohle der Verbraucher propagiert.

Der Film liegt im Trend breiter Diskussionen und audiovisueller Darstellungen der jüngsten Zeit, die sich auch in Europa mit dem Thema „Ernährung“ befassen. In Deutschland sind die Dokumentarfilme „Unser täglich Brot“ und „We Feed The World“ bis ins Kino gelangt, die ARD veranstaltete im Herbst 2010 eine ganze Themenwoche zum Bereich „Ernährung“. Anfang 2011 führte der Skandal um Dioxin in Eiern zu einer breiten öffentlichen Debatte über Nahrungsmittelkontrollen, Thilo Bodes Buch „Die Essensfälscher“ und Karen Duves Bestseller „Anständig essen“ trafen auf breites Publikumsinteresse und wurden vielfach besprochen.

In den USA löste Eric Schlossers Buch „Fast Food Nation“ (auf Deutsch: „Fast Food Gesellschaft“) 2002 ähnliche Diskussionen aus. „Food, Inc.“, der Film von Robert Kenner, illustriert gewissermaßen Eric Schlossers Erkenntnisse in einem Dokumentarfilm. Vorher schon hatte Richard Linklater im Spielfilm „Fast Food Nation“ Eric Schlossers Kritik auf fiktive Weise verarbeitet. Ein weiterer bekannter filmischer Beitrag zur ungesunden Ernährung in den USA ist Morgan Spurlocks Dokumentarfilm „Supersize Me“, der im Selbstversuch die ungesunde Wirkung von Fast Food erkundet.

Es gibt also vielfältige Möglichkeiten diskursiver Anschlussdebatten und viele Gelegenheiten zu Filmvergleichen. Die didaktischen Begleitmaterialien machen dazu einige Vorschläge.

Die folgenden Didactics bieten anfangs unterschiedliche Einstiege ins Thema an und geben Hinweise zur Vorbereitung der Filmsichtung. Zu jedem Kapitel folgen dann kurze Einführungen mit Wortlisten und Standbildern. Kern jedes dieser Kapitel sind Beobachtungs- und Quizfragen, mit denen sich die Schüler die Inhalte der Kapitel erschließen können. Einige Fragen widmen sich dabei jeweils explizit der Filmanalyse, da Form und Inhalt immer gemeinsam betrachtet werden sollten. Jedes Kapitel wird abgerundet durch mögliche Anschlussübungen, bei denen das Thema vertieft und die Aussagen des Filmes diskutiert werden.

Die verschiedenen Filmkapitel können im Unterricht einzeln behandelt, aber auch beliebig aneinander angeschlossen werden. Es gibt jeweils separate Arbeitsblätter zu den Kapiteln für Schülerinnen und Schüler. Ganz am Ende folgen eine Übung zur Selbstpositionierung der Schülerinnen und Schüler und ein Filmvergleich mit verschiedenen Trailern.



Hinführung auf den Film: Hintergrundinformationen liefern, Vorwissen abfragen

I. Filmplakat und Titel befragen

Der Einstieg in den Film erfolgt über Erwartungen, die durch den Titel und das Filmplakat geweckt werden. Machen Sie vergrößerte Farbkopien der Vorderseite des DVD-Covers, laden Sie das Filmplakat von der offiziellen Film-Homepage herunter (<http://www.foodincmovie.com>) oder drucken Sie die auf dieser DVD-ROM enthaltene jpg-Datei aus. Kleben Sie dann das DIN-A-4-große Filmplakat jeweils in die Mitte mehrerer weißer DIN-A1-Bögen (z. B. Rückseiten alter Plakate). Die Schüler teilen sich in Vierer-Kleingruppen, die zu jeweils einem Plakat gehen und schriftlich Fragen auf dem breiten Rand stellen: Was bedeutet der Titel? Für was steht die Kuh? Warum hat sie einen Warendcode auf dem Fell? Wer ist foodwatch? Was ist eine Öko-Doku?

Die Schüler assoziieren weitere Fragen. Dann wechseln die Gruppen einen Tisch weiter und versuchen die Fragen der Vorgänger-Gruppe schriftlich zu beantworten.

In einer dritten Runde werden die Fragen und Antworten im Plenum vorgelesen. Der Lehrer fragt vertiefend nach, gibt aber keine abschließenden Antworten. So können die Fragen nach der Filmsichtung noch einmal auf einem höheren Informationsniveau von den Schülern aufgenommen und beantwortet werden. Klärende Informationen stehen auf einer Wortliste.

Arbeitsblatt I: Vorbereitung auf den Film „Food, Inc.“

1. Bildet Gruppen zu vier Schülerinnen und Schülern. Verteilt euch dann an verschiedene Tische und stellt schriftlich Fragen an das Filmplakat und an den Filmtitel. Was versteht ihr darauf nicht? Um was könnte es gehen?
2. Geht bitte mit eurer Gruppe einen Tisch weiter. Beantwortet dann die Fragen der Vorgänger-Gruppe schriftlich so gut ihr könnt. Zieht dabei die Informationen auf der Wortliste zurate.
3. Lest eure Fragen und Antworten im Plenum vor und diskutiert sie mit Lehrer und Klasse.

Wortliste:

Inc.: Abkürzung im Englischen für „Incorporated Company“. Steht für die Bezeichnung einer Aktien- oder Kapitalgesellschaft und damit für ein Wirtschaftsunternehmen mit großem Kapitalbedarf, das auf Vermögensvereinigung und Vermögensvermehrung der Kapitalanleger ausgerichtet ist. Meist werden mit den großen Geldmengen (Kapital) Maschinen, Arbeiter, Gebäude und Land für die industrielle Produktion gekauft. So kann billiger und mehr produziert werden und es fallen hohe Gewinne an. Kapitalgesellschaften haben in der Regel eine große Macht am Markt, vor allem wenn sie mit mehreren anderen Unternehmen in einem so genannten „Konzern“ zusammengeschlossen sind. „Aldi“, „Kraft“, „Tyson“, „Monsanto“ oder „Nestlé“ sind solche Konzerne, die einen großen Einfluss auf Zulieferer, Wirtschaft und Politik haben.

Nominierung: Für den berühmtesten Filmpreis, den Oscar, werden immer fünf Filme in jeder Sparte „nominiert“, also ausgewählt. In der Sparte „Dokumentarfilm“ ist es eine Auszeichnung, zu den fünf besten Dokumentarfilmen zu gehören, auch wenn schließlich nur ein Film pro Jahr gewinnt. „Food, Inc.“ war 2010 für den Oscar nominiert, hat aber nicht gewonnen.

Foodwatch: ist eine Organisation, die sich für die Interessen derjenigen einsetzt, die Nahrungsmittel kaufen und essen (Verbraucher). Foodwatch kämpft gegen tier- und umweltschädigende Herstellungsweisen der Lebensmittelindustrie und engagiert sich für das Recht der Verbraucher auf qualitativ gute, gesunde und ehrlich gekennzeichnete Lebensmittel. Foodwatch ist ein gemeinnütziger Verein, der unabhängig vom Staat und der Lebensmittelwirtschaft ist und sich aus Förderbeiträgen und Spenden finanziert.

(siehe auch: http://foodwatch.de/ueber_uns)

II. Kugellager für thematische Fragen

Die Schülerinnen und Schüler bereiten sich inhaltlich auf den Film vor, indem sie ihr Vorwissen aktivieren.

1. Die Klasse stellt sich im Innenkreis und Außenkreis in Paaren einander zugewandt auf. Die Lehrerin/der Lehrer gibt ein Wort in den Kreis, zu dem zuerst der innere, dann der äußere Partner seine/ihre Assoziationen äußert. Themen können sein: *Massentierhaltung, gesunde Ernährung, Hühnerhaltung, Lebensmittelunternehmen, Wurst, Rinderwahnsinn, Dioxin-Eier, Bauer, Landwirtschaft, Futtermittel, Supermarkt, Fett, ungesundes Essen, McDonald's, Burger, Gemüse, Lebensmittellabor, Nahrungsindustrie.*

Wenn der Lehrer/die Lehrerin den nächsten Begriff an die Tafel schreibt, wechselt der Außenkreis eine Position weiter und der Austausch beginnt zwischen dem neuen Schülerpaar.

2. Die beiden letzten Partner schreiben auf einem Blatt alle Assoziationen auf, die sie zu den Wörtern vorher geäußert oder gehört haben und tauschen sich dazu aus. Einige Paare tragen ihre Ergebnisse in der Klasse vor, die anderen Schüler ergänzen. Dann werden Erwartungen geäußert, worum es bei dem Film „Food, Inc.“ anhand dieser Themen gehen könnte.

III. Inhaltsangabe – Lückentext

Der folgende Text (Arbeitsblatt II) ist der deutschen Wikipedia-Seite zum Film „Food, Inc.“ entnommen. Er soll Schülerinnen und Schüler auf die Problematik des Filmes vorbereiten, die Filmsichtung vorentlasten und Hintergrundinformationen liefern. Die Vorinformationen schaffen außerdem ein Gerüst, in das sich die einzelnen Kapitel besser einbauen lassen, wenn sie in der Klasse separat gezeigt werden.

Arbeitsblatt II: Inhaltsangabe – Lückentext

Lies bitte die Inhaltsangabe zum Film „Food, Inc.“. Die fehlenden Wörter werden unten in der Wortliste erklärt. Lies dir bitte die Worterklärungen durch und setze dann die Wörter richtig in den Lückentext ein.

„Food, Inc.“ ist ein US-amerikanischer Dokumentarfilm von Produzent und Regisseur Robert Kenner sowie den Journalisten Eric Schlosser und Michael Pollan aus dem Jahr 2008.

Dargestellt wird die _____ der Lebensmittelindustrie, die bestimmt, was von der Bevölkerung verzehrt wird und was diese über die _____ wissen soll. Es wird dazu aufgerufen, sich dagegen zu wehren.

Ein durchschnittlicher amerikanischer Supermarkt führt 47.000 Produkte. Für die trügerische Vielfalt sind nur wenige _____ verantwortlich. So gibt es in der US-Fleischproduktion heute nur noch 13 _____. 1970 waren es noch tausende in den USA. In der _____ werden die Hühner heute in der Hälfte der Zeit doppelt so schwer, so dass ihre Knochen die Fleischmassen nicht mehr tragen können. Durch hohe _____ werden Hühnerhalter von großen Fleischkonzernen abhängig. Deren Vorgaben sind riesige Hallen ohne Tageslicht und kein Zugang für Filmemacher. Auf dem US-_____ hat Monsanto die Vorherrschaft. 90 % aller **So**_____ in den USA enthalten von Monsanto **pa**_____. In den USA gibt es keine Kennzeichnung für _____ mit der Folge, dass heute 70 % aller verarbeiteten Produkte dort gentechnisch veränderte Zutaten enthalten. An der Entscheidung waren Politiker, die vormals bei _____ beschäftigt waren _____. Mais wird in den USA stark _____ und ist damit sehr preisgünstig. 90 % aller industriell hergestellten Nahrungsmittel enthalten Mais oder Soja bzw. daraus hergestellte Inhaltsstoffe. Vor allem wird es jedoch als Futtermittel verwendet. Bei Rindern hat dies starke Folgen, da diese von Natur aus Grasfresser sind. Es kommt zur Vermehrung von Escherichia coli-Bakterienstämmen im _____, von denen einige für den Menschen tödlich sein können. Die Großkonzerne versuchen dabei zu verhindern, dass die Verbraucher erfahren wie ihr Essen hergestellt wird. Geplant ist unter anderem ein Gesetz, dass das Filmen von **In**_____ bei Strafe verbietet. Kritiker werden mit Gerichtsprozessen _____ gemacht.

Wortliste zu Arbeitsblatt II:

Pansen: Einer von vier Mägen des Rindes/der Kuh

Sojabohnen: Die Sojabohne hat einen hohen Eiweißanteil. Man gewinnt aus ihr Pflanzenöl und sie ist das wichtigste Futtermittel für Rinder, Schweine oder Hühner. Angebaut wird sie vor allem in den USA und in Südamerika.

subventioniert: Die Regierung gibt bei der Produktion von Waren Geld dazu, zum Beispiel an Bauern oder Nahrungsmittelfirmen, so dass die Herstellung und die Endprodukte billiger werden. Die amerikanische Regierung subventioniert in den USA den Maisanbau, damit die vielen Lebensmittel, die daraus gewonnen werden, billiger für den Verbraucher sind.

Saatgutmarkt: Bauern müssen jährlich Samen kaufen, aus dem dann ihre Ernte wächst. Dieses Saatgut kaufen sie von bestimmten Firmen. Käufer und Verkäufer von Saatgut bilden den Saatgutmarkt.

Schlachthöfe: Orte, heute meist große Hallen und Fabrikanlagen, an denen Tiere für die Fleischproduktion geschlachtet werden.

Geflügelproduktion: Geflügel, also Hühner, Gänse, Enten oder Truthähne, werden wie andere „Produkte“ in großen Fabrikanlagen „produziert“. Vom Ei bis zur Schlachtung ist dabei der ganze Ablauf auf eine billige und mengenmäßig große Produktion ausgerichtet. Die Anlagen richten sich dabei in der Regel nicht nach den Bedürfnissen der Tiere, sondern das Geflügel wird den Notwendigkeiten der maschinellen Produktion unterworfen.

Nahrungsmittelproduktion: Die Herstellung von Nahrungsmitteln von der Keimzelle bis zum verpackten Nahrungsmittel im Supermarkt. Dazu gehört auch die Erfindung neuer Nahrungsmittel aus Pflanzen oder Tieren. Sie kann industriell in Massentierhaltung oder auf ökologisch verträgliche Art erfolgen.

Intensivtierhaltung: Möglichst viele Tiere werden auf möglichst kleinem Raum mit möglichst großem Ertrag gehalten.

Kredite: Große Banken oder Firmen leihen Bauern Geld, damit die sich die großen Produktionsanlagen, Mähdrescher, Silos usw. kaufen können. Die Bauern haben dann Schulden bei Banken oder Firmen, die sie mit Zinsen abbezahlen müssen. So können Bauern abhängig werden von Kreditgebern und müssen tun, was diese von ihnen verlangen.

marktbeherrschende Firmen: Ein Unternehmen bestimmt das Angebot auf dem Markt, ähnlich wie bei einer Monopolisierung.

Monopolisierung: Die Käufer können sich nicht mehr aussuchen, bei welcher Firma sie sich ein Produkt kaufen, weil es fast nur einen Anbieter gibt. Diese Firma hat dann ein Monopol, d. h. sie kann das Angebot und den Preis alleine bestimmen und muss nicht mehr

Rücksicht nehmen auf bessere Produkte oder billigere Preise anderer Firmen. Die Konkurrenz und damit der Markt sind bei einem Monopol ausgeschaltet.

Monsanto: Großer Chemiekonzern, der unter anderem Saatgut herstellt, dessen Erbgut (Gen) technisch verändert worden ist. So werden Kulturpflanzen ertragreicher gemacht.

patentierete Gene: Wenn das Erbgut (Gene) von Getreide oder anderen Kulturpflanzen im Labor verändert wird, um so genannte Resistenzen (Widerstand gegen Krankheiten, Unkrautvernichtungsmittel) oder höhere Erträge zu erzielen, gelten diese Veränderungen als Erfindungen. Erfindungen kann man als so genanntes Patent vom Staat schützen lassen. Niemand sonst darf dann diese veränderten Pflanzen verwenden oder verkaufen, sondern nur die Firma, die die Veränderung „erfunden“ hat.

GVO: Genetisch veränderte organische Substanzen

federführend: bestimmend

mundtot: Wer „mundtot“ gemacht wird, darf über bestimmte Themen nichts mehr sagen, sonst droht ihm eine Strafe.

IV. Einführung – Eingangssequenz (00:20 - 03:47)

Die Eingangssequenz der meisten Dokumentarfilme legt das Thema fest, führt Figuren und Schauplätze ein und formuliert die Leitfrage des kommenden Filmes. Deshalb ist es sinnvoll, sich anfangs der Eingangssequenz zu widmen, um einen Blick auf das Anliegen und die Form des gesamten Filmes zu gewinnen.




Arbeitsblatt III: Der Vorspann

Schau dir bitte den Vorspann des Filmes „Food, Inc.“ an. Lies dann die folgenden Fragen durch. Versuche nach der zweiten Filmsichtung die Fragen zu beantworten.

1. Es gibt Bilder eines idyllischen Farmlebens und Bilder aus der landwirtschaftlichen Massenproduktion. Ergänze bitte die folgende Tabelle, in der diese Bilder im Vorspann gegenübergestellt werden.

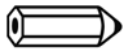
Traditionelles Farmleben	Industrielle Massenproduktion
Huhn in rotem Farmhaus	
	Riesiger Rinderschlachthof ohne Gras
Einzelner Bauer bei der Getreideernte	
Weite Felder und Natur draußen	Enge Fabrikanlagen drinnen

2. Warum stellt sich erst bei der Kamerarückfahrt heraus, dass es sich nicht um ein echtes Farmhaus, sondern um ein Plakat im Supermarkt handelt? Was könnte das mit der Geschichte über die Tomaten zu tun haben?



3. Warum beginnt der Film wohl im Supermarkt? Zwei Antworten.
 - a) Weil alle Produkte im Supermarkt mehr oder weniger von der Landwirtschaft vergiftet sind.
 - b) Weil der Film den Zuschauer dort abholt, wo er sich alltäglich befindet und ihm so die Wichtigkeit des Filmes für ihn selbst vor Augen führt.
 - c) Weil es eine originelle Idee ist, die Namen der Filmemacher auf Verpackungen zu schreiben.
 - d) Weil der Film den Weg der Nahrungsmittel vom Supermarkt zurückverfolgt

4. Wie heißen zwei Ko-Produzenten des Filmes (Co-producers), wie heißt der Kameramann (Director of Photography):
- a) _____ , _____
- b) _____
5. Warum wird die Kuh auf der letzten Verpackung plötzlich lebendig (Schnitt bei gleichem Motiv: Match-Cut)? Zwei Antworten sind richtig.
- a) Es soll gezeigt werden, dass die Verpackung etwas anderes verspricht, als in Wirklichkeit dahinter steckt.
- b) Es soll gezeigt werden, dass das Fleisch von einer lebendigen Kuh stammt, die Knochen hat und nicht knochenlos ist, wie es auf der Verpackung steht.
- c) Es geht um die Rückverfolgung der Nahrungsmittelproduktion, in die der Film mit diesem Mittel eintaucht.
- d) Da auf der Verpackung der Name des Regisseurs steht, wird durch dieses Mittel klar, wer den Film gemacht hat.
6. Warum sieht man im Hintergrund der Weizenfelder Fabriken und warum gehen die Geschäftsleute auf diese Fabriken zu? Was hat das mit dem Titel „Food, Inc.“ zu tun?



7. Die zentrale Aussage des Filmes ist:
- a) Wir ernähren uns ungesund, weil wir die falschen Nahrungsmittel auswählen.
- b) Die Bauern sind zu profitgierigen Geschäftsleuten geworden.
- c) Die Nahrungsmittelkonzerne verschweigen uns die wahren Gefahren und Methoden ihrer industriellen Produktionsweise.
- d) Tiere sollten nicht mehr geschlachtet und besser geschützt werden. Sinnvoll wäre eine vegetarische Ernährung mit Getreide und Gemüse.

Arbeitsmaterial zu den Filmkapiteln

Mit den Arbeitsmaterialien zu den Filmkapiteln lässt sich in unterschiedlicher Form arbeiten. Die Schüler können die Fragen durchlesen und dann versuchen, die Informationen während der ersten Filmsichtung zu finden. Sinnvoller ist es, erst die Filmsequenzen des jeweiligen Kapitels zu zeigen, die Schüler dann die Fragen durchlesen zu lassen, um danach den Film ein zweites Mal vorzuführen. Die Schülerinnen und Schüler können die Fragebögen allein, in Partnerarbeit oder in Kleingruppen bearbeiten.

Für Lehrer sind die Antworten, soweit sie sich nicht selbst erklären, in der Rubrik „Lösungen“ vorgegeben. Die auf dieser DVD-ROM enthaltenen Word-Dateien ermöglichen zudem die Straffung, Ergänzung oder Veränderung der Arbeitsmaterialien.

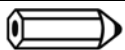
Arbeitsmaterial Kapitel 02: Fleischproduktion (ca. 03:58 - 16:25)

Schau dir bitte das Kapitel des Filmes „Food, Inc.“ zur Fleischproduktion an. Lies dann die folgenden Fragen durch. Versuche nach der zweiten Filmsichtung die Fragen zu beantworten:

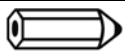
1. Der Mann im Burger-Restaurant heißt Eric Schlosser. Was ist sein Beruf? Zwei Antworten sind richtig.
 - a) Dokumentarfilmregisseur
 - b) Buchautor
 - c) Restaurantbesitzer
 - d) investigativer Journalist

2. Warum war McDonald's ab den 30er Jahren so erfolgreich? Zwei Antworten sind richtig.
 - a) Das Essen war billiger, weil weniger Speisen als vorher wie am Fließband hergestellt wurden und es keine Kellnerinnen mehr gab.
 - b) Das Essen bei McDonald's war besser als in anderen Restaurants.
 - c) Bei McDonald's ist die Essensauswahl am größten.
 - d) In jedem McDonald's Restaurant gab es verlässlich gleichschmeckendes, gleichgroßes Essen.

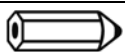
3. Wie veränderte der riesige Bedarf der Fast Food Ketten (McDonald's, Burger King etc.) an vielen und billigen Hühnern (Chicken-Sandwich), Kartoffeln (für Pommes Frites) oder Rindern (Burger) die landwirtschaftliche Produktion? Bedenke, dass große Firmen häufig mehr und billigere Produkte herstellen können.



4. Beschreibe und interpretiere die folgenden beiden Schaubilder:



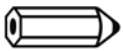
5. Beschreibe und interpretiere das folgende Schaubild:



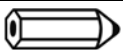
6. Die großen Nahrungsmittelunternehmen Tyson und Perdue leihen Hühnerbauern Geld (Kredite), damit diese große Hallen bauen können. Dann kaufen sie deren Hühner auf. Wer der folgenden Leute steht auf der Seite der Fleischkonzerne, wer kritisiert sie?

	Pro Tyson/Perdue	Contra Tyson/Perdue
Eric Schlosser		
Hühnerzüchter Vince Edwards		
Der Filmemacher Robert Kenner		
Richard Lobb, Verband der Geflügelzüchter		
Hühnerzüchterin Carole Morrison		

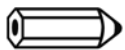
7. Was sagt Carole Morrison über die Hühnerhaltung in ihren Ställen?



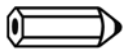
Stell dir vor, was Vince Edwards zu seiner Hühnerhaltung sagen würde, wenn er seine Ställe zeigen dürfte:



8. Carole Morrison sagt, die Hühnerzüchter wären wie Sklaven. Warum?
- a) weil sie wie die meisten Schwarzen im Süden der USA leben, wo es Sklaverei gibt.
 - b) weil sie illegale Arbeiter sind und sich vor der Polizei fürchten müssen.
 - c) weil sie viele Schulden bei den großen Nahrungsmittelkonzernen haben.
 - d) weil sie alles machen müssen, was die Konzerne Tyson und Perdue sagen.
9. Warum sind die Aufnahmen in den Hühnerställen plötzlich schwarz-weiß, verschwommen und werden in einem anderen Format gezeigt?



10. Wann und warum wird ab und zu Schrift eingeblendet? Warum sagt der Kommentator im Off die Information nicht einfach?



Wortliste:

Investigativ: nachforschend, aufdeckend, wie ein Detektiv vorgehen.

Antibiotika: Mittel gegen Ansteckungen, das Bakterien oder Viren abtötet.

Allergie: Unverträglichkeit von Nahrungsmitteln, Medizin, Naturstoffe, Kunststoffe ...

Illegal: nicht dem Gesetz nach. Illegale Einwanderer halten sich unrechtmäßig in den USA auf und müssten eigentlich in ihr Heimatland zurückkehren. Sie haben keine Papiere der US-Behörden, die ihnen ihren Aufenthalt erlauben. Trotzdem brauchen sie dringend Arbeit, um Geld zu verdienen und zu überleben. Es gibt nicht viele Arbeitgeber, die Illegale beschäftigen, und diejenigen, die es tun, können immer drohen, sie an die Polizei zu verraten. Deshalb sind illegale Arbeiter bereit, zu sehr niedrigen Löhnen und zu sehr schlechten Arbeitsbedingungen zu arbeiten.

Anschlussübungen:

1. **Recherche:** Auf jedem Ei gibt es einen Stempel. Ein Beispiel:

2 - DE - 0670213

2: Haltungsform

0: Ökologische Erzeugung

1: Freilandhaltung

2: Bodenhaltung

3: Käfighaltung

DE: Herkunftsland

DE: Deutschland

BE: Belgien

NL: Niederlande

AT: Österreich

06: Bundesland

01: Schleswig-Holstein

03: Niedersachsen

05: Nordrhein-Westfalen

07: Rheinland-Pfalz

09: Bayern

11: Berlin

13: Mecklenburg-Vorpommern

15: Sachsen-Anhalt

02: Hamburg

04: Bremen

06: Hessen

08: Baden-Württemberg

10: Saarland

12: Brandenburg

14: Sachsen

16: Thüringen

7021: Betrieb

3: Stall

Sieh dir zu Hause bitte ein Ei genau an und entziffere den Stempel. Teil den anderen in der Klasse dann deine Erkenntnisse über die Herkunft des Eies mit.

2. Strukturdiagramm: Die Eier von leistungsstarken Legehennen werden in Vermehrungsbetrieben in großen Eierbatterien ausgebrütet. Männliche Kücken werden gleich nach der Geburt aussortiert und getötet, wie man auch im Film sieht (Warum?). Nach einem Jahr kommen Legehennen zum Schlachthof. Zeichne ein beschriftetes Ablaufdiagramm, das den Weg vom Brutei bis zum Frühstücksei auf dem Familientisch und bis zum Chicken-Burger zeigt. Erinnerung dich an die im Film gezeigten Abläufe und Bilder.

3. Planspiel: Einige Tierschützer haben Hühner aus einer großen Legehennenhalle befreit. Sie werden daraufhin vor Gericht angeklagt wegen Einbruchs und Diebstahls. Mit welchen Argumenten rechtfertigen sich die Umweltschützer, mit welchen Argumenten verteidigen die Hühnerhofbesitzer ihre Produktionsweise und kritisieren das Handeln der Tierschützer? Eine Hälfte der Klasse/des Kurses überlegt sich Argumente der Tierschützer, die andere Hälfte Argumente der Hühnerzüchter.

Einer aus der Gruppe der Tierschützer tritt dann in den Zeugenstand und wird von Angehörigen der anderen Gruppe, die also Staatsanwälte spielen, ins Kreuzverhör genommen. Danach tritt ein Vertreter der Hühnerzüchter in den Zeugenstand und wird von Teilnehmern der Tierschutzgruppe, die damit Anwälte spielen, ins Kreuzverhör genommen. Vorher schon hat der Lehrer einen Richter und zwei Schöffen bestimmt. Sie leiten den Prozess, hören sich die Aussagen der Tierschützer und Hühnerzüchter an und fällen dann nach kurzer Beratung ein begründetes Urteil zu dem Einbruchsfall.

Arbeitsmaterial Kapitel 03: Maisanbau und Verwertung (ca. 16:25 - 24:00)

Schau dir bitte das Kapitel des Filmes „Food, Inc.“ zum Mais- und Sojaanbau an. Lies vorher die folgenden Fragen durch. Versuche nach der zweiten Filmsichtung die Fragen zu beantworten:

1. Ordne die Berufe bitte den Personen zu, die du in dem Kapitel siehst.

Michael Pollan: _____

Troy Rush: _____

Larry Johnson: _____

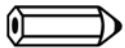
Allan Trenkle: _____

→ Maiszüchter, freier Sachbuchautor, Ernährungswissenschaftler der Universität, Lebensmittelchemiker

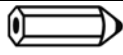
2. Der Übergang vom Supermarkt zum Maisfeld ist als bild- und bewegungsähnlicher Filmschnitt dargestellt (Match-Cut). Warum wird hier ein Match-Cut verwendet? Was soll er assoziieren? Höre auch auf den Kommentar im Off von Michael Pollan.



3. Welche Motive werden mit Helikopterflügen aufgenommen (mindestens 3). Warum?



4. Die Maiszüchter bekommen Geld von der Regierung (Subventionen), damit sie viel Mais billiger herstellen können. Warum? Zwei richtige Antworten.
- a) Mais ist das gesündeste Lebensmittel, deshalb wird es in solchen Massen hergestellt.
 - b) Mais ist die beste und natürlichste Futterpflanze für die Nutztiere.
 - c) Mit Mais werden viele Lebensmittel hergestellt, die durch die Subventionen preiswert verkauft werden können.
 - d) Die Lebensmittelkonzerne wollen billigen Mais, weil sie so mehr Gewinne mit Produkten machen, die Mais enthalten.
5. Im Film werden Produkte vorgestellt, die aus Mais gemacht sind. Versuche dir fünf dieser Produkte zu merken:

	Produkte aus Mais:

6. Die Filmbilder zeigen den Weg des Mais vom Feld bis in den Supermarkt und in die Futtertröge von Tieren. An einer Stelle gabelt sich der Verwertungsweg von Mais. Zeichne diesen Weg/diese Wege in einem Ablaufdiagramm nach. Fange an wie die Bilder des Filmes:

Maisfeld - Maisernte - Maislagerung - ...

7. Der Mann auf dem folgenden Bild wühlt in einem Loch in der Kuh. Was sucht er?



- a) Er sucht im Kuhmagen nach Escherichia-Coli-Bakterien, die durch Maisfutter entstehen.
- b) Er untersucht die Verdauung von Gras im Kuhmagen.
- c) Der Tierarzt versucht, Plastikmüll aus dem Kuhmagen zu holen.
- d) Der Ernährungswissenschaftler will die Fleischqualität des Pansens prüfen.

Wortliste:

Fructosereicher Maissirup: Durch Spaltung von Stärke, die im Mais enthalten ist, entsteht dieses Zuckerkonzentrat, das als Süßstoff in vielen Lebensmitteln und anderen Produkten enthalten ist, unter anderem in Limonade oder Coca-Cola.

Lobby-Arbeit: Die großen Lebensmittelkonzerne versuchen, ihre Interessen in der Politik durchzusetzen, indem Politiker beeinflusst werden oder Vertreter der Konzerne selbst in die Politik gehen.

Optimierung: Höchstmögliche Verbesserung

Mutation: Veränderung im Erbgut, die zu bestimmten Ausprägungen bei Nachkommen führt. Nachfolgenerationen von Bakterien können z. B. widerstandsfähig (resistent) gegen Magensäure werden, überleben die Verdauung und entfalten so Krankheiten im Körper.

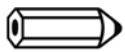
Anschlussübung:

Recherche: Jede/r in der Klasse schreibt auf, welche Zutaten auf der Verpackung einer Wurstsorte stehen. In der Klasse vergleicht ihr dann die Zutaten und sucht nach Schnittmengen. Kommen Zucker und Stärkeprodukte wie Dextrose, Fructose, Ascorbinsäure, Gluten, Fructose, Maltodextrin vor? Oder Frischhaltemittel wie Natriumascorbat? Fertigt gemeinsam eine Rangliste der häufigsten Zutaten an.

Arbeitsmaterial Kapitel 04: Ungewollte Nebenwirkungen (ca. 24:00 - 37:20)

Schau dir bitte das Kapitel des Filmes „Food, Inc.“ zu ungewollten Nebenwirkungen an. Lies dann die folgenden Fragen durch. Versuche nach der zweiten Filmsichtung die Fragen zu beantworten.

1. Warum werden auf den Landkarten am Anfang des Kapitels verschiedene US-Bundesstaaten farbig gezeigt?

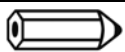


2. Warum wird betont, dass ein Manager der Nahrungsmittelindustrie Chef der Lebensmittelüberwachung wurde?
 - a) Weil er sich wegen seiner früheren Tätigkeit besonders gut mit Nahrungsmitteln auskennt.
 - b) Weil er seinen früheren Arbeitgeber wahrscheinlich nicht streng kontrollieren lässt.
 - c) Weil er so die Leute, die er kontrollieren soll, und ihre Tricks schon gut kennt.
 - d) Weil er in die Regierung von Präsident Obama wechselte.

3. Wie hat sich die Situation seit 1970 verändert? Trage in die Tabelle ein.

	1970	heute
Lebensmittelkontrollen	über 50000	
Schlachthöfe	einige 1000	

Was sagt diese Entwicklung aus?



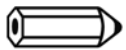
4. In einem Hamburger befindet sich das Fleisch von wie vielen Rindern?

- a) einem
- b) fünf
- c) fünfzig
- d) einigen Tausend

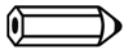
5. Beantworte bitte folgende Fragen zu Barbara Kowalcyk:

- a) Wer ist sie? _____
- b) Wo sieht man sie? _____
- c) Was macht sie? _____
- d) Wen trifft sie? _____

6. Was will „Kevins Gesetz“ und warum heißt es so?

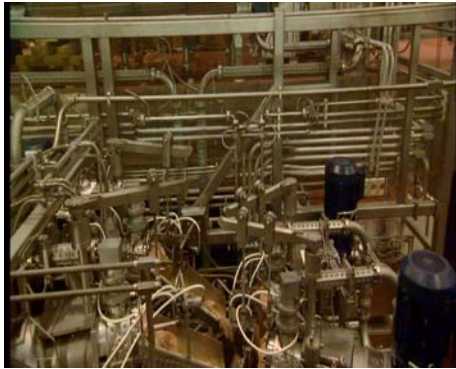


7. Welches Filmmaterial in diesem Kapitel stammt mit Sicherheit nicht von Kameramann Richard Pearce, sondern aus anderen Quellen (mindestens 3)?



- a)
- b)
- c)

8. Was wird in der Fabrik auf dem Bild gemacht?



- a) Rinder werden geschlachtet und in Fleischstücke zerteilt.
- b) Hamburger werden hergestellt, indem das Fleisch zu Hackfleisch verarbeitet wird.
- c) Das Fleisch wird umweltfreundlich in sehr sauberen Anlagen aufbereitet.
- d) Das Rindfleisch wird mit Ammoniak gewaschen, um es von Bakterien zu säubern.

Anschlussübungen:

1. Detektivspiel: Bildet Gruppen. Einer aus der Gruppe ist ein Detektiv. Er muss herausfinden, wer genau für den Tod Kevins verantwortlich ist. Zu diesem Zweck verhört er: Den Verkäufer des verseuchten Hamburgers, den Arbeiter in der Fleischfabrik, der den Hamburger hergestellt hat, den Chef des Fleischverarbeitungskonzerns, einen Bauern, der Kühe züchtet, einen Nahrungsmittelkontrolleur, einen Politiker. Alle suchen Argumente, warum sie nicht für Kevins Tod verantwortlich sind.

Der Detektiv verhört die Verdächtigen schließlich der Reihe nach vor der Klasse. Die Klasse muss am Ende entscheiden, wer die größte Schuld am Tod des Kindes hat.

2. Leserbrief: Im Dezember gab es erneut einen Lebensmittelskandal in Deutschland, den so genannten Dioxin-Skandal. In Eiern war das hochgiftige Dioxin gefunden worden. Eine Firma hatte Industriefette, die billig sind aber Dioxin enthalten, in Futtermittel für Hühner gemischt, wodurch das Gift in die Eier kam. Der Lebensmittelkontrolle war diese Vergiftung erst spät aufgefallen. Lies bitte den folgenden Artikel aus ZEIT-Online zu diesem Dioxin-Skandal.

Dioxin-Skandal: Maßlosigkeit vergiftet unsere Lebensmittel

Der Dioxin-Skandal offenbart die Gier nach Billignahrung. Nur ein Bewusstseinswandel kann die Qualität unseres Essens auf Dauer verbessern.

Woher kommt die Milch, das Fleisch, die Eier? Viele Verbraucher vor den Supermarktthe-ken sind durch Lebensmittelskandale verunsichert. Unsere Sucht nach billigen Schnitzeln, Eiern und Milchprodukten hat jegliches Maß verloren. Seit Tagen verunsichert einmal mehr ein Lebensmittelskandal die Verbraucher: Eier bleiben in Supermarktregalen liegen, viele fragen sich, ob Putenbrüste und Minutensteaks unter ihrer Cellophan-Verpackung noch genießbar sind. Dabei wird niemand an dioxinverseuchten Produkten akut [erkranken, nie-mand daran sterben](#). Die Krux liegt in diesem und vergangenen Skandalen viel tiefer und uns dämmert, dass etwas ganz Grundsätzliches verkehrt läuft. Wir sind zu rücksichtslosen Essern geworden, deren Motto lautet: lieber billig als Bio, Masse statt Qualität.

Viele empören sich, sind entsetzt über Dinge, die wir nicht sehen, wenn wir im Discounter vor den Regalen stehen. Woher stammt das gemischte Hackfleisch, 500 Gramm für nicht mal zwei Euro, der Liter Milch für unter 60 Cent oder die Zehner-Packung Eier, Bodenhal-tung, für 1,29 Euro? Unsere Lebensmittel sind heute nicht nur günstiger denn je, sondern vielen Menschen so wenig wert wie nie zuvor. Noch vor wenigen Jahrzehnten gaben die Deutschen gut die Hälfte ihrer Einkommen für Nahrung aus, heute sind es keine 12 Prozent mehr.

Die Industrialisierung der Nahrung hat ein Ausmaß angenommen, dass der Überblick fast unmöglich scheint. Dabei sind Lebensmittel aus der Industrieküche auch eine Errungen-schaft – [nie waren sie sicherer und hygienischer](#). Doch zu billiges Essen ist zum Problem geworden. Es vernichtet die nachhaltige Landwirtschaft, ob diese nun industriell arbeitet oder nicht. Was zählt ist der Ertrag und der Preis. Ein System, das sich zunehmend herun-terwirtschaftet, weil der Verbraucher nach Spottpreisen schreit, ist der ideale Nährboden für Trickser, Betrüger und Manipulatoren.

[Ein erster Schuldiger im derzeitigen Dioxin-Fall war schnell gefunden](#), ein einzelner Übel-täter heißt es, auch von Verbraucherschutzministerin Ilse Aigner. Obwohl die eigentliche Herkunft des Giftes noch [immer nicht eindeutig geklärt](#) ist, wurden rasch schärfere Kontrol-len gefordert, populistisch mit harten Konsequenzen gedroht. Doch die Verantwortlichen haben aus vergangenen Skandalen wenig gelernt. Mehr Kontrollen mögen das Problem entschärfen, lösen werden sie es nicht. In den vergangenen 30 Jahren hat sich die Zahl der Bauernhöfe in Deutschland fast halbiert. Der Preisdruck steigt, gespart wird, wo es geht. Landwirte sind gezwungen, immer mehr aus ihren Böden herauszuholen, Dünger und Pes-tizide verseuchen das Grundwasser mit Nitraten, zerstören Ackerland und Artenvielfalt. Hundertausende Hühner und Schweine werden zusammengepfercht, um unsere Fleisch-es-lust zu befriedigen.

Wir wissen das, und wer es nicht weiß, ahnt es. Auch deswegen ist das Interesse an dem derzeitigen Dioxin-Skandal so groß. Es geht nicht nur um das Gift in unseren Lebensmit-teln. Längst hat unser Konsumverhalten unsere Nahrung verseucht. Allerdings können wir etwas dafür tun, sie besser zu machen. Der Verbraucher muss fragen, woher seine Lebens-mittel kommen. Er sollte nicht die Augen verschließen vor einer Industrie, die im Preis-kampf alles Mögliche in unser Essen mischt – Erlaubtes und Unerlaubtes.

Im aktuellen Haushalt der Europäischen Union fließen fast 60 Milliarden Euro in die Landwirtschaft. Erst in zwei Jahren soll vermehrt auf ökologischeres Verhalten der Industrie hingearbeitet werden. Ein längst überfälliger Schritt, den die Politik nun beschleunigen sollte. Wenngleich auch Ökobauern nicht vor Lebensmittelskandalen gefeit sind. Auch Bio-Eier waren vergangenes Jahr durch zu hohe Dioxin-Werte aufgefallen.

Aus heutigen und vergangenen Skandalen lässt sich eines lernen: Wir brauchen ein [ganz neues Bewusstsein](#), was wir der Umwelt, den Tieren und letztlich uns selbst antun. Trotz Bio-Siegeln und Öko-Märkten ist dem größten Teil der Landwirtschaft der Qualitätswettbewerb abhanden gekommen, weil die meisten Verbraucher nur noch auf den Preis schießen. Und das bei dem, was uns heilig sein sollte: Unserem täglich Brot.

(Quelle: Sven Stockram, Zeit-Online, 01.11.2011, <http://www.zeit.de/wissen/umwelt/2011-01/dioxin-konsequenzen-bewusstsein#comments>)

Sind also die Verbraucher, die Kunden, an den Lebensmittelskandalen selbst Schuld? Schreibe bitte als Verbraucher einen Leserbrief zu diesem Artikel, bei dem du deine Meinung zu dem Thema zum Ausdruck bringst.

Lies dann die Leserkommentare zu dem Artikel, die du auf der angegebenen Webseite findest.

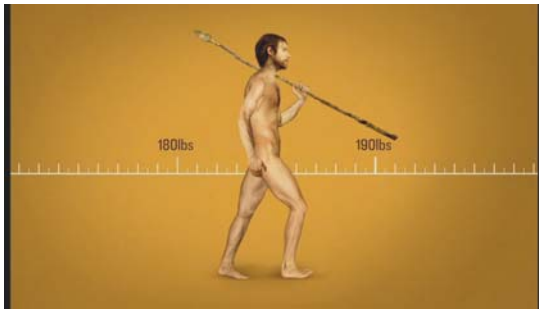
Arbeitsmaterial Kapitel 05: Das Billig-Gericht (ca. 37:20 - 42:35)

Schau dir bitte das Kapitel des Filmes „Food, Inc.“ zur billigen Ernährung an. Lies dann die folgenden Fragen durch. Versuche nach der zweiten Filmsichtung die Fragen zu beantworten.

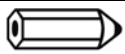
1. Warum ernährt sich Familie Gonzales von Fast-Food, obwohl die Eltern wissen, dass es ungesund ist? Zwei Antworten.
 - a) Sie haben tagsüber keine Zeit zum Kochen.
 - b) Fast-Food schmeckt ihnen einfach besser als Gemüse.
 - c) Gemüse und Obst sind viel teurer als Fast-Food und Limonaden.
 - d) Weil der Vater zuckerkrank ist, braucht er zuckerreiche Nahrung.

2. Fast-Food, Softdrinks und andere zuckerreiche Nahrung werden häufig aus ertragreichen Mais- und Sojastoffen hergestellt. Warum sind diese Zucker-Lebensmittel billiger als Gemüse, Obst oder Bioprodukte?
 - a) Die Herstellung von Fast-Food und zuckerreichen Supermarktprodukten erfolgt industriell, Obst und Gemüse wird teuer von Hand geerntet.
 - b) Fast-Food und Softdrinks schmecken besser als Gemüse oder Tofu-Würste und werden mehr gekauft.
 - c) Die Regierung gibt Maisbauern Geld (Subventionen), damit sie viel und billigen Mais herstellen für billige zuckerreiche Produkte, billige Futtermittel und damit billiges Fleisch.
 - d) Die Nahrungsmittelproduzenten werden von der Regierung subventioniert, weil sie gesündere Lebensmittel herstellen.

3. Vergleiche bitte beide Bilder.

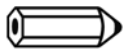


Beschreibe die Unterschiede.



(Hinweis: lbs steht für „englische Pfund“, 1 kg sind etwa 2,2 englische Pfund)

Warum ist es in der Entwicklung des Menschen so gekommen? Was haben Salz, Zucker und Fette damit zu tun.

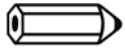


4. Was sind die Konsequenzen der sehr zucker- und fettreichen Ernährung?

Zwei Antworten.

- Immer mehr Leute werden dick und/oder bekommen Diabetes, weil ihr Körper das Fett und den vielen Zucker nicht mehr verarbeiten kann.
- Zucker- und fettreiche Lebensmittel sind der einzige Weg, damit die Menschen heute nicht mehr hungern müssen wie z. B. in der Steinzeit.
- Die zucker- und fettreichen Produkte verkaufen sich am besten, weil der menschliche Körper salz-, zucker- und fettreiche Nahrung am meisten mag. Die Nahrungsproduzenten richten sich somit nach der Natur des Menschen und wollen ihm das Bestmögliche bieten.
- Paradoxerweise werden gerade die armen Menschen immer dicker.

5. In einem Schriftkommentar wird gesagt, dass bei den eher armen Minderheiten in den USA (z. B. Hispanics, Schwarze) jedes zweite Kind Typ 2 Diabetes haben wird. Warum sind gerade diese Gruppen von der Krankheit betroffen? Welche Folgen wird das für sie haben?



Wortliste:

Insulin: Kohlenhydrate in stärkereicher Nahrung werden bei der Verdauung zu Traubenzucker verarbeitet. Der Traubenzucker gelangt ins Blut. Insulin ist ein Hormon in der Bauchspeicheldrüse des Menschen, das den Zucker im Blut abbaut.

Diabetes: Krankheit, bei der der Blutzuckerspiegel dauerhaft zu hoch ist. Das kann mit mangelnder Insulinproduktion der Bauchspeicheldrüse zu tun haben, aber auch mit ständiger und ungewöhnlich hoher Blutzuckerzufuhr.

Kalorien: Eine veraltete Maßeinheit für Energie, die zum Beispiel in den Nährstoffen vorhanden ist, die wir zu uns nehmen. Fette und Kohlenhydrate (Traubenzucker) haben einen hohen Energiegehalt. Auf Lebensmittelpackungen sind oft die Kilokalorien angegeben, die die Lebensmittel enthalten. Viele Kalorien machen dick.

Hispanics: Zuwanderer in die USA, die aus den spanischsprachigen Ländern Südamerikas stammen. Inzwischen die größte Minderheit in den USA.

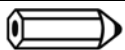
Anschlussübungen:

1. **Selbstversuch:** Teilt die Klasse/den Kurs in zwei Gruppen. Die eine Gruppe besorgt für ein Mittagessen Lebensmittel und Getränke mit einem möglichst hohen Kalorienanteil, eine zweite eines mit einem geringen Kalorienanteil. Jeder Schüler bringt ein verpacktes, fertig zubereitetes Lebensmittel aus dem Supermarkt mit, an denen sich die Kalorienzahl ablesen lässt. Welche Produkte haben die höchste Kalorienzahl, welche die niedrigste. Dokumentiert den Gesamtbetrag der Kalorien, aber auch den jeweiligen Gesamtpreis der beiden Essen. Wie hoch ist der Kalorienunterschied der gesamten Mahlzeit, welches Gericht ist teurer? Nehmt in der Stunde dann die beiden Mahlzeiten zu euch. Kann man sagen, welche besser schmeckt? Diskutiert danach darüber, welche Erkenntnisse ihr aus dem Selbstversuch gewonnen habt.

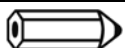
2. **Bildbetrachtung:** Schau dir das Bild aus Kapitel 4 an:



Warum wird das Bild in einem bildschirmähnlichen Quadrat gezeigt und nicht als Vollbild?
Woher stammt das Bild?



Als das Bild gezeigt wird, redet der kritische Buchautor Michael Pollan gerade über das Argument der Nahrungsindustrie, jeder Kunde müsse selbst entscheiden, was er kauft und isst. Warum wird gerade dann dieses Bild gezeigt?



3. Expertendiskussion: Bildet eine Dreiergruppe. Eine/r ist Vertreter der Nahrungsmittelfirmen, eine/r aus der Gruppe kritischer Buchautor, ein/e Dritte/r Moderator. Erfindet eine kontroverse Talkshow-Diskussion zur Frage: Kann nicht jeder selbst entscheiden, was er isst?

Fragen an den Buchautor könnten sein: Helfen die billigen Lebensmittel nicht wenigstens den Armen, dass sie sich überhaupt ernähren können? Ist Fast-Food und sind Softdrinks nicht einfach schmackhafter als anderes Essen? Warum gehen alle Leute zu McDonald's?

Fragen an den Firmenvertreter könnten sein: Haben nicht auch arme Menschen ein Recht auf gesunde Ernährung? Warum fördern die Ernährungsfirmen die ungesunde Ernährungsweise auch noch mit Werbung? Können Sie nicht gesündere Nahrung billig herstellen? Welche Folgen hat die ungesunde Ernährung einzelner für die Gesellschaft?

Das Dreierteam, vor allem der Moderator, erfindet weitere Fragen und spielt die Diskussion der beiden Experten schließlich vor der Klasse als kontroverse Fernseh-Diskussion vor.

Arbeitsmaterial Kapitel 06: Im Grünen (ca. 42:35 - 48:36)

Schau dir bitte das Kapitel des Filmes „Food, Inc.“ zur Bio-Landwirtschaft an. Lies dann die folgenden Fragen durch. Versuche nach der zweiten Filmsichtung die Fragen zu beantworten.

1. Schau dir die Bilder der Eingangssequenz des Kapitels an.



Sind die Einstellungslängen eher

lang / kurz ?

Sind Licht und Farben eher

warm / kalt ?

Ist das Wetter bei der Aufnahme eher

sonnig / regnerisch-trüb ?

Sind die Einstellungsgrößen eher

weit / nah ?

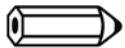
Sind die Country-Klänge eher

gemütlich / negativ ?

Ist die Bildqualität eher

gut / schlecht ?

Welcher Eindruck entsteht durch diese filmischen Mittel vom Leben auf der Polyface-Farm von Joel Salatin in Virginia?



2. Schreibe bitte in die Tabelle, wodurch sich die Rinderzucht auf der Polyface-Farm von der industriellen Massentierhaltung unterscheidet.

	Polyface-Farm	Massentierhaltung
Die Rinder fressen		Mais und Soja
Die Futtermittel		müssen geerntet und antransportiert werden
Die Kuhfladen		müssen weggeschafft werden
Die Tiere		stehen in engen Ställen

3. Die Bakteriendichte der Hühner in Joel Salatins Betrieb lag bei 133. Hühner aus großen Legehallen, deren Fleisch mit Chlor behandelt wird, haben eine Dichte pro Huhn von:

- a) 36 Bakterien
- b) auch 133 Bakterien
- c) 360 Bakterien
- d) 3600 Bakterien

4. Man sieht Joel Salatin als Bauer in verschiedenen Bereichen seines Betriebes arbeiten (z. B. Schweinezucht). Für wie viele Bereiche gäbe es Spezialbetriebe in einer hocharbeitsteiligen landwirtschaftlichen Massenproduktion? Nenne sie.

- a) drei: _____ , _____ , _____
- b) vier: _____ , _____ , _____ , _____
- c) fünf: _____ , _____ , _____ , _____ , _____
- d) sechs: _____ , _____ , _____ , _____ , _____ , _____

5. Schau dir die Schweinehaltung auf der Polyface-Farm an und dann die im größten Schlachthof der Welt. Wie unterscheiden sich die Bilder und die Schweinehaltung darauf?

Polyface-Farm von Joel Salatin



Bild: _____

Schweinehaltung: _____

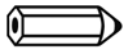
Größter Schlachthof der Welt (versteckte Aufnahmen)



Bild: _____

Schweinehaltung: _____

Was meint Joel Salatin, wenn er sagt: „Wer in einem Schwein nur eine protoplasmatische Struktur sieht, die man benutzen und manipulieren kann, hat einen Charakter, der auch Menschen gegenüber ohne Respekt ist und sie manipulieren will.“?



Wortliste:

Unhygienisch: nicht sauber genug. Mit Bakterien oder anderen Krankheitserregern belastet.

Chlor: Mittel zur Desinfektion. Mit Chlor sollen Bakterien abgetötet werden.

Manipulation: Beeinflussung von Menschen oder Tieren nach eigenen Vorstellungen, oft durch versteckte Lenkung.

Anschlussübung:

Umfrage: Finde den Preis für ein Bioschnitzel und ein Discount-Schnitzel heraus, für ein Bio-Ei aus ökologischer Haltung und für ein Discounter-Ei. Mache nun eine Umfrage bei den Schülern deiner Klasse, auf dem Schulhof, mit Lehrern und Eltern. Frage:

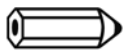
- Würden sie den höheren Preis für Eier oder Schnitzel zahlen oder eher nicht?
- Würden sie weiter entfernt zum Einkaufen in ein Biogeschäft oder auf einen Bauernhof fahren, um ein Bio-Ei oder Bio-Schnitzel zu kaufen?
- Würden sie nur noch die Hälfte an Eiern und Schnitzel essen, um Umwelt und Tiere zu schützen?

Befrage mindestens 15 Personen und dann dich selbst. Werte die Befragung danach aus. Wie hoch ist die Bereitschaft, für ökologisch hergestelltes Essen mehr Geld auszugeben, mehr Mühe auf sich zu nehmen oder insgesamt weniger Fleisch zu essen?

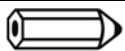
Arbeitsmaterial Kapitel 07: Arbeitsbedingungen (ca. 48:36 - 55:44)

Schau dir bitte das Kapitel des Filmes „Food, Inc.“ zu den Arbeitsbedingungen in den Schlachthöfen an. Lies dann die folgenden Fragen durch. Versuche nach der zweiten Filmsichtung die Fragen zu beantworten.

1. Schau dir die Bilder an, die im Schlachthof mit versteckter Kamera aufgenommen wurden. Wie und mit was werden die Schweine anscheinend getötet?

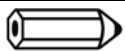


2. Die Stimmen der Arbeiter, die zu den versteckten Bildern über ihre Arbeitsbedingungen erzählen, vergleichen ihre Arbeit und ihr Leben womit? Zwei Antworten.



- 1.
- 2.

3. Warum sieht man die Arbeiter nicht, warum wurden die Bilder im Geheimen aufgenommen?

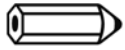


4. Was wird im Film an den Arbeitsbedingungen am schärfsten kritisiert?
Zwei Antworten.
 - a) sehr niedrige Löhne
 - b) sehr gefährlicher und eintöniger Job
 - c) zu lange Arbeitszeiten bis spät in die Nacht
 - d) Beschäftigung und Verfolgung von illegalen Arbeitern

5. Schreibe eine kurze Nacherzählung, wie sich die Arbeitsbedingungen in der Fleischindustrie entwickelten.

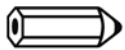
Wie war es um 1900 zur Zeit des Präsidenten Theodor Roosevelt?

Was änderte sich?

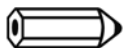


Wie war es um 1950 in den Goldenen Zeiten der amerikanischen Wirtschaft?

Was änderte sich?



Wie ist es heute?



6. Wer ist Eduardo Peña, der vom Schicksal der Arbeiter erzählt? Zwei Antworten.
- a) ein kritischer Buchautor
 - b) ein spanischer Politiker, der sich für die Interessen der Hispano-Arbeiter einsetzt
 - c) selbst Arbeiter in einer Fleischfabrik
 - d) ein Gewerkschafter, der sich für die Interessen der Smithfield-Arbeiter einsetzt

7. Bringe die folgenden Aussagen bitte in die richtige kausale Reihenfolge.
Nummeriere.

___ Die arbeitslosen, armen Mexikaner werden von Schlachthöfen in den USA für den unangenehmen, gefährlichen Job des Fleischverarbeiters angeworben.

___ Die Polizei nimmt deshalb einige illegale Hispano-Arbeiter fest, um zu zeigen, dass sie etwas gegen illegale Einwanderung tut, aber nie so viele, dass die Produktion in der Fleischfabrik gestört wird.

___ Die Maisbauern in Mexiko können deshalb ihren teureren Mais nicht mehr verkaufen und werden arbeitslos.

___ Sie haben aber keine Aufenthaltserlaubnis für die USA und halten sich dort illegal auf.

1 Mais aus den USA wird subventioniert und sehr billig nach Mexiko eingeführt.

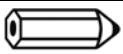
___ Obwohl sie dort für die Amerikaner die Drecksarbeit machen, gibt es in den USA von verschiedenen politischen Gruppen Kritik gegen zu viele illegale Einwanderer aus Mexiko.

___ Weil sie als Illegale nicht leicht einen Job bekommen, aber sehr arm sind und dringend Geld brauchen, sind sie abhängig von der Firma Smithfield und nehmen sehr schlechte Arbeitsbedingungen im Schlachthof in Kauf.

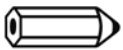
8. Schau dir das Bild aus dem Filmkapitel an.



Wie sehen Haus und Garten aus?



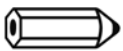
Was machen die Polizisten?



Wer wohnt in dem Haus? Zwei Antworten.

- Diebe und Drogendealer
- ein amerikanischer Professor
- Arbeiter aus der Fleischfabrik
- illegale Einwanderer aus Mexiko

Was passiert nach der Aktion wohl mit den Bewohnern des Hauses?



Wortliste:

Belegschaft: Angestellte und Arbeiter, also die Arbeitnehmer, in einem Betrieb.

Betriebsrat: Wird gewählt von der Belegschaft eines Betriebes als Interessenvertretung der Arbeitnehmer. Der Betriebsrat hat besondere Mitbestimmungsrechte bei allem, was Einstellungen, Entlassungen und Arbeitsbedingungen betrifft.

Gewerkschaft: Interessenvertretung der Arbeitnehmer in einem Wirtschaftsbereich, z. B. Gewerkschaft für alle Fleischverarbeiter. In den Betriebsräten der einzelnen Firmen sitzen häufig Gewerkschaftsvertreter.

Kartell: Zusammenschluss von Unternehmen, deren Chefs Absprachen treffen. Kartelle können dann z. B. hohe Preise, niedrige Löhne oder schlechte Arbeitsbedingungen bestimmen. Die Regierung verbietet in der Regel Kartellbildungen, weil sie das Wettbewerbsprinzip der Marktwirtschaft außer Kraft setzen und Arbeitnehmer und Verbraucher schädigen.

Upton Sinclair: Amerikanischer Schriftsteller, der 1906 den Roman „Der Dschungel“ schrieb, bei dem es um die schrecklichen Zustände in den Schlachthöfen Chicagos ging. Wegen des großen Skandals, den der Roman provozierte, wurden kurz darauf die Arbeitsbedingungen in den Schlachthöfen von der Politik verbessert.

Theodor Roosevelt: 26. Präsident der USA (1901 - 1909). Er beendete die Macht der Fleischverarbeitungskartelle.

Freihandelsabkommen: Seit 1994 gibt es eine Freihandelszone zwischen Nordamerika, Kanada und Mexiko (Nafta-Staaten), in der Waren frei ausgetauscht werden können. Kein Land verlangt mehr Zölle, um seine Warenproduktion zu schützen.

Einwanderungsbehörde: Sie kontrolliert, ob und wie lange Einwanderer das Recht haben, in den USA zu bleiben. Wer illegal in den USA ist, wird durch die Einwanderungsbehörde aufgefordert, in sein Heimatland zurückzukehren, oder wird durch sie zwangsweise dorthin abgeschoben.

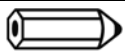
Anschlussübung:

Schreibwerkstatt: Stell dir vor, du wärst ein Maisbauer in Mexiko und müsstest deine Familie ernähren. Erzähle eine Geschichte, bei der du zwischenzeitlich in einer Fleischfabrik in den USA als illegaler Arbeiter beschäftigt bist, bei der du von der Einwanderungsbehörde verfolgt wirst und bei der es auch um Liebe geht. Was passiert in der Geschichte und wie geht sie aus?

Arbeitsmaterial Kapitel 08: Versteckte Kosten (ca. 55:44 - 1:03:25)

Schau dir bitte das Kapitel des Filmes „Food, Inc.“ zu den versteckten Kosten in der Landwirtschaft an. Lies dann die folgenden Fragen durch. Versuche nach der zweiten Filmsichtung die Fragen zu beantworten.

1. Bio-Bauer Joel Salatin sagt, die Preise von industriell hergestellten Lebensmitteln seien nicht ehrlich wegen der Futtersubventionen, der versteckten Umweltkosten sowie der versteckten sozialen Kosten und der Gesundheitskosten. Was meint er mit „ehrlichen Preisen“? Was müssten die konkret beinhalten?



Stell dir vor, ein Tiefkühlhuhn aus Massentierhaltung kostet im Supermarkt Wal-Mart 2 Dollar. Kostet es dann

- auf dem Biohof von Joel Salatin eher 1 Dollar oder eher 4 Dollar?
 - unter Hinzuziehung der versteckten Kosten im Supermarkt eher 1 Dollar oder eher 4 Dollar?
2. Warum will der Bio-Bauer Joel Salatin die Supermarktkette Wal-Mart nicht beliefern? Zwei Antworten.
 - a) Er geht in keine Supermärkte, weil dort Fleisch aus Massentierhaltung ausliegt.
 - b) Er möchte seinen Betrieb nicht vergrößern, um so für Wal-Mart mehr zu produzieren.
 - c) Ihm ist es wichtiger, seinen Grundsätzen der Biolandwirtschaft treu zu bleiben als mehr Geld zu verdienen.
 - d) Salatin verkauft lieber persönlich in seinem eigenen Verkaufsladen als seine Bio-Produkte zu Wal-Mart zu transportieren.

3. In Anaheim findet eine Messe für Bio-Lebensmittel statt. Was unterscheidet Bio-Lebensmittel von industriell hergestellten Lebensmitteln? Versuche eine Gegenüberstellung.

Industriell hergestellte Lebensmittel	Bio-Lebensmittel
Verwendung von Pestiziden, Kunstdünger	
Verwendung von Chemie im Futter und bei der Lebensmittelherstellung	
Intensive Tierhaltung auf wenig Platz	
Hoher Maschinen- und High-Tech-Einsatz	
Mögliche Umweltschäden durch Gifte und Krankheiten in der Nahrung	

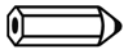
4. Nenne den Namen der Person auf dem folgenden Bild:

Wähle aus: Eric Schlosser (Buchautor), Joel Salatin (Bio-Bauer), Gary Hirshberg (Unternehmer Stonyfield), Robert Kenner (Dokumentarfilmregisseur), Tony Airoso (Wal-Mart-Manager). _____



5. Im Gegensatz zu Joel Salatin liefert Gary Hirshberg Bio-Produkte an den Supermarkt Wal-Mart. Wie rechtfertigt er das?
- „Der Bio-Markt wächst um 20 Prozent im Jahr. Ich will möglichst genauso viel Geld verdienen, wie die Wal-Mart Manager.“
 - „Es ist keine Zeit mehr, den Kapitalismus zu bekämpfen, wir müssen *jetzt* bewirken, dass es keine Vergiftung von Erde, Luft und Wasser mehr gibt. Bio-Produkte verlangen weniger Herbizide und Kunstdünger und helfen, die Welt zu retten.“
 - „Wir haben mit sieben Kühen angefangen, heute bin ich der mächtige Chef des drittgrößten Joghurt-Herstellers der USA. Es macht mich stolz, selbst Goliath zu sein und mit den Managern von Wal-Mart an einem Tisch zu sitzen. Dieser Unternehmer-Status ist mir wichtig.“
 - „Wir dürfen nicht denen predigen, die es schon wissen, sondern müssen Bio-Produkte auch zu den normalen Verbrauchern in den Supermarkt bringen.“

6. Warum kaufen die großen Nahrungsmittelkonzerne wie Danone, Colgate, Kellogg's, Pepsi oder Kraft die kleinen Biofirmen auf?



7. Warum kommen die Wal-Mart-Manager auf die Lilac-Farm?
- a) Sie wollen der Besitzerin der Bio-Farm beweisen, dass sie nicht ganz so schlimm sind, wie die früher gedacht hat.
 - b) Sie wollen mit Amanda, der Besitzerin, eine neue Kundin gewinnen.
 - c) Sie sind von Gary Hirsberg, dem Chef von Stonyfield, gebeten worden, sich die Bio-Produktion von Milch aus der Nähe anzusehen.
 - d) Sie möchten nur noch als organisch gekennzeichnete Produkte in ihren Supermarkt aufnehmen, weil sie eingesehen haben, dass sich die industrielle Landwirtschaft ändern muss.

Wortliste:

Wal-Mart: Größte Supermarkt-Kette der Welt. Beheimatet in den USA.

Naturprodukte-Expo: Ausstellung/Messe für alle Firmen, die Bioprodukte herstellen.

Kapitalismus: Wirtschaftsform, nach der das freie Spiel von Nachfrage und Angebot, der Wettbewerb der Firmen, Privateigentum und das Gewinnstreben der Firmenbesitzer zu immer neuen Erfindungen, Produkten und Reichtum führen soll. Wird kritisiert, wenn Arbeiter, Tiere oder die Natur wegen des Gewinnstrebens ausgebeutet werden.

profitabel: Ein Unternehmen ist profitabel, wenn es Gewinne macht.

Übernahmen: Ein Unternehmen wird von einem anderen gekauft und vergrößert sich so.

Nachhaltigkeit: Rohstoffe und die Umwelt werden nicht verbraucht und verschmutzt, sondern können sich immer wieder erneuern, z. B. durch regenerative Energien oder Recycling.

abtrünnig: Man wird abtrünnig, wenn man sich von einer Gruppe oder den Vorstellungen einer Gruppe absetzt. Bei einem Verrat hingegen schädigt man die eigene Gruppe bewusst.

Anschlussübungen:

1. **Abstimmung:** Jeder in der Klasse soll punkten, für welches dieser Produkte die Kategorie „billig“ *sehr wichtig* oder *nicht so wichtig* ist. Für *sehr wichtig* bekommt jeder drei rote, für *nicht so wichtig* drei blaue Punkte. Tretet nun an das Plakat mit den folgenden Begriffen heran und vergebt ehrlich eure sechs Punkte.

Schuhe	Auto	Jacke	Mobiltelefon
Mittagessen	Laptop	Schinken	Milch

Interpretiert und diskutiert nach der Punktvergabe das Gesamtergebnis.

2. **Gegenargumente:** Die Lebensmittelindustrie der USA hat eine Webseite ins Netz gestellt, die die Argumente des Films „Food, Inc.“ entkräften soll. Ihr findet sie unter http://www.safefoodinc.org/index.php?option=com_content&view=article&id=3&Itemid=11
Lest euch bitte die Argumente der großen Firmen durch.

I've heard that it is possible to convert the world's agricultural system to the organic or "slow food model." Is that true?

Technical advances in genetics, production and processing have helped create a meat and poultry production system that today requires less feed to produce a pound of meat.

Advocates of the "slow food" model argue for a return to older and less efficient methods of production, believing that this food ultimately is healthier for people and the environment. Others disagree.

According to a 2008 Time Magazine article "a worldwide Slow Food initiative might lead to turning more forests into farmland. (To feed the U.S. alone with organic food, we'd need 40 million farmers, up from 1 million today.) In a recent editorial, FAO director-general Jacques Diouf pointed out that the world will need to double food production by 2050 and that to suggest organics can solve the challenge is 'dangerously irresponsible.' (<http://www.fao.org/newsroom/en/news/2007/1000726/index.html>)

Can we feed the world using Joel Salatin's approach?

"Food, Inc." features Joel Salatin and his Polyface Farm in Virginia as a model of animal and crop production. Although Mr. Salatin's methods are charming and offer a platform for his speaking business, they are not very practical when it comes to feeding several hundred of million people.

For example, Polyface Farm according to its Web site houses its chickens in movable shelters that can hold 75 chickens. A shelter then is towed by a tractor from one plot of pasture to another.

The fact is that the broiler chicken industry has 1.5 billion chickens on the ground at any one time. To house them the Polyface way would require the use of 20 million shelters, towed by thousands of tractors, over millions of acres of land. The cost would be enormous, and so would the “carbon footprint” of diesel-powered tractors and the additional land needed to support the movable shelter system.

Americans purchase 35 billion pounds of chicken per year. To suggest that this tremendous demand could be met by small-scale farming with labor- and energy-intensive methods is simply a fantasy.

Was sind die Hauptargumente der Lebensmittelindustrie gegen eine komplette Umstellung auf Bio-Produkte?

Diskutiert die Frage, ob der Bedarf und der Preis für Nahrung nicht doch eine industrielle Massenproduktion verlangen, in der Klasse. Einige Kleingruppen sammeln Argumente für diesen Standpunkt, andere sammeln Argumente dagegen. Jeweils drei Schüler diskutieren dann in einer Fish-Bowl-Anordnung.

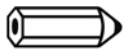
Arbeitsmaterial Kapitel 09: Saatgut (ca. 1:03:25 - 1:13:05)

Schau dir bitte das Kapitel des Filmes „Food, Inc.“ zum Saatgut an. Lies vorher die folgenden Fragen durch. Versuche nach der Filmsichtung die Fragen zu beantworten.

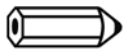
1. Im Film wird gesagt, ein Bauer hätte um 1900 6-8 Menschen ernährt, heute würde er 126 Menschen ernähren. Erstelle ein Säulendiagramm, das Auskunft darüber gibt, wie viele Menschen 1, 2, 3 Bauern 1900 und heute ernährt haben.



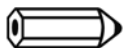
Aus welchen Gründen hat sich die Situation so verändert? Erkläre:



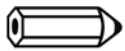
2. Sieh dir die Farmbilder an, die am Anfang, in der Mitte und am Ende des Saatgut-Kapitels stehen. Was fällt dir auf?



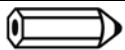
Warum wurden diese Bilder für Anfang, Mitte und Schluss gewählt?



3. Was ist das Hauptproblem, um das es im Saatgut-Kapitel geht?
- a) Gifte wie das Pflanzenschutzmittel Round Up, die der Konzern Monsanto herstellt, gelangen über das Saatgut in die Nahrung.
 - b) Das Großunternehmen Monsanto verändert das Erbgut, also die Gene, von Mais und Sojabohnen, wodurch unsere Nahrung verunreinigt wird.
 - c) Monsanto hat eine Sorte Mais und eine Sorte Sojasamen gekauft und verbietet den Bauern anderen Samen zu nehmen.
 - d) Monsanto hat das Erbgut von Mais und Soja genetisch verändert, damit diese Kulturpflanzen den Einsatz des Unkrautvernichtungsmittels Round Up überleben. Jetzt „gehört“ ihnen dieser genetisch veränderte Samen.
4. Höre zu, wer die Kommentare spricht. Liste die fünf Interviewpartner auf:



Welche Gründe könnte es geben, dass man die Interviewpartner immer hört, bevor man sie sieht?

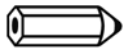


5. Im Folgenden siehst du die konventionelle Art, wie Sojabauern aussäen, ernten und sich Saatgut fürs nächste Jahr beschaffen:

Mit konventionellem Saatgut:

Samen des Bauern --- Aussaat --- Soja wächst heran --- Herbizideinsatz --- Ernte --- ein Großteil der Sojaernte wird verkauft --- ein geringer Teil der Sojabohnen wird zurückbehalten --- die Sojabohnen werden von anderen Samen („Unkraut“) gereinigt --- gereinigtes Soja-Saatgut wird aufbewahrt bis zur Aussaat im nächsten Jahr
Nächstes Jahr: Samen des Bauern --- Aussaat ...

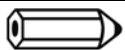
Was ändert sich an diesem Ablauf durch das genveränderte, patentierte Sojasaatgut der Firma Monsanto? Erstelle eine entsprechend veränderte Abfolge:



Mit Monsanto-Saatgut:

6. Warum schickt die Firma Monsanto Detektive zu den Bauern?
 - a) Sie sollen herausfinden, ob die Bauern Saatgut reinigen und verwenden, das wegen des Gen-Patents eigentlich Monsanto gehört.
 - b) Sie sollen herausfinden, ob die Bauern Saatgut verwenden, das sie aus der Monsanto-Fabrik gestohlen haben.
 - c) Sie sollen herausfinden, ob die Bauern genveränderte Sojabohnen verwenden, weil diese verboten und schädlich für die Verbraucher sind.
 - d) Sie sollen herausfinden, ob der Wind Pollen von genveränderten Pflanzen auf Felder von anderen Bauern weht, die noch kein Saatgut bei Monsanto gekauft haben.

7. Warum kaufen die Bauern überhaupt ihr Saatgut bei Monsanto? Überlege dir mindestens zwei Gründe.



- 1.
- 2.

8. Wie lief die Entwicklung und Erforschung von Saatgut früher, wie heute. Trage in die Tabelle ein.

	früher	heute
Wer entwickelt Saatgut?		
Wem gehört es?		

9. Sowohl Moe Parr, als auch Troy Rush und der Unbekannte im Auto standen gegen Monsanto vor Gericht. Warum? Zwei Antworten.
- Sie wurden von Monsanto verklagt, deren Sojabohnen, also das „Eigentum“ des Konzerns, verwendet zu haben.
 - Sie wollen sich nicht verbieten lassen, selbst Saatgut aufzubereiten anstatt es bei Monsanto zu kaufen.
 - Sie wollen nicht auf die „Schwarze Liste“ der Bauern, die Monsanto erstellt hat.
 - Sie hoffen, durch die Klagen Schadensersatz von Monsanto zu bekommen, der bis zu einer Million Dollar betragen kann.

Wortliste:

Patentiert: Wer eine Erfindung macht bekommt dafür vom Staat ein Patent verliehen. Der Erfinder hat damit das alleinige Recht, die Erfindung zu verwenden. Wenn Soja oder Mais genetisch verändert werden, gilt das in den USA als Erfindung. Niemand sonst außer der Firma, die die Genveränderung der Sojabohne oder des Maiskorns hervorgerufen hat, darf diese Körner verwenden oder verkaufen.

Agent Orange: Entlaubungsmittel, Gift, das im Vietnamkrieg von der US-Armee benutzt wurde, um die Urwälder in Vietnam zu entlauben. Noch heute leiden viele Vietnamesen an den Folgen von Agent Orange durch Gendefekte bei Neugeborenen.

Genveränderung: Jede Pflanze, jedes Tier und der Mensch hat in den Zellkernen ein Erbgut, das sie an die nächste Generation weitergeben. Dieses Erbgut kann verändert werden. Z. B. kann die Sojapflanze so verändert werden, dass sie ein Unkrautvernichtungsmittel überlebt.

Pestizid: Gift, mit dem Kulturpflanzen vor Schädlingen geschützt werden, meist vor tierischen Schädlingen. Herbizide vernichten pflanzliche Schädlinge („Unkraut“).

konventionell: auf die herkömmliche, übliche Art. „Unkonventionell“ wäre somit etwas Außergewöhnliches, Unnormales.

Oberster Gerichtshof: Oberstes Gericht in den USA

Außergerichtliche Einigung: Zwei Gegner führen den Prozess vor Gericht nicht zuende, sondern einigen sich schon vorher ohne Richterspruch. Damit können Zeit, Prozesskosten und das Risiko, den Prozess zu verlieren, reduziert werden. Problematisch ist es, wenn ein Prozesspartner wegen mangelnder finanzieller Mittel gezwungen ist zu einer außergerichtlichen Einigung. Dann kann der Prozessgegner die Bedingungen diktieren.

Anschlussübungen:

1. Spielszenen: Gruppiert euch bitte in Dreiergruppen. Studiert dann zwei Szenen ein und spielt sie vor der Klasse: Eine/r von euch ist Bauer/Bäuerin und reinigt Saatgut, um es wieder zu verwenden. Ein Detektiv von Monsanto erscheint. Welche Szene wird sich wohl daraus entwickeln?

Die zweite Szene spielt vor Gericht. Bauer/Bäuerin wird von einem Richter verhört. Dann wird der Monsanto-Detektiv verhört. Danach fällt der Richter/die Richterin ein Urteil.

2. Fehlersuche: In dem englischsprachigen Beiheft zum Film (zu finden auf <http://www.foodincmovie.com>) gibt es eine kurze Zusammenfassung des Kapitels "Saatgut". In diesen Text sind fünf Fehler eingebaut. Finde die Fehler:

This chapter of Food, Inc. focuses on soybean seeds that were developed through genetic modification and patented by Tyson. It explains that farmers used to save seeds from one year's crop for the next year's planting. Since Monsanto now owns the patent on most apple seeds used in the United States today, the company has the legal right to protect their patent and keep people from saving the seed. In the film, eight different farmers and the owner of a small seed cleaning company (which cleans seeds so they can be saved) describe being sued or investigated by Monsanto for alleged violations of its soybean patent. One farmer says that he doesn't read Monsanto soybeans, but his fields have been contaminated by his neighbors' and he is still held accountable. Another says he was wrongly accused of violating the Monsanto patent but decided to settle the case because he lacked the soybeans to fight it. The third also agreed to settle and must speak anonymously in the film as a condition of the settlement.

Nachbereitung des Filmes – Selbstpositionierung und Filmvergleich

Filmische Inhalte und formale Gestaltungsmittel von „Food, Inc.“ wurden in den einzelnen Kapiteln intensiv erarbeitet. In jedem Kapitel finden sich Anschlussübungen. Außerdem wird bei einer Sichtung einzelner Filmkapitel im Unterricht nicht der gesamte Film von den Schülern in den Blick genommen. Aus all diesen Gründen ist eine breit angelegte Nachbereitung des gesamten Filmes nicht angeraten. Deshalb ist das Ziel dieser Nachbereitungsvorschläge, die Schülerinnen und Schüler zu einer Selbstpositionierung zu bewegen. Wie wirkt sich der Film auf ihr Kauf- und Essverhalten aus? Wie stehen sie zu den einzelnen Thesen des Films.

Zur Analyse der filmischen Mittel bietet es sich an, den Dokumentarfilm „Food, Inc.“ mit thematisch ähnlichen Filmen zu vergleichen und damit die ihm eigenen formalen Mittel genau herauszuarbeiten. Außerdem weitet der Filmvergleich den Blick auf weitere mögliche Formen der dokumentarischen Bearbeitung.

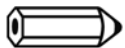
Arbeitsblatt I – Kriterien des Kaufverhaltens

1. Eigene Einkaufskriterien

Überlege, welches Essen du kaufst und isst, wenn du für dich kochst oder kochen würdest. Welche Kriterien für den Einkauf legst du an? Mögliche Kriterien können sein:

Einkaufsort - Supermarkt, Discounter, Wochenmarkt, Gemüseladen, anderes? Entfernung zum Einkaufsort? Preis - hoch, niedrig? Menge - viel, wenig? Geschmack - wichtig, nicht so wichtig? Marke? Frische - Fleischer, Backshop oder Tiefkühlkost? Herkunft - Übersee, Europa, Deutschland, regional? Herstellungsweise - industriell oder biologisch? Tierschutz? Gesundheit? Kalorien? Zutaten auf der Verpackung? Religiöse Präferenzen - halal, kosher? Vegetarisch?

Wähle deine fünf wichtigsten Kriterien für den Lebensmitteleinkauf aus und beschreibe näher, warum du dich für welches Essen entscheidest.



1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____

Wenn du deine eigenen Einkaufskriterien aufgeschrieben hast, erstellt ein Gesamtbild der Klasse. Jede/r liest dafür seine Kriterien vor. Sie werden an der Tafel gepunktet (5 Punkte für 1., 4 Punkte für 2., 3 Punkte für 3. etc.). So ergibt sich ein Gesamtbild des Essverhaltens der Klasse. Diskutiert darüber.

2. Ökologische Einkaufskriterien

Überlege mit einem Partner, welche Kriterien für den Essenseinkauf eher eine industrielle Nahrungsproduktion unterstützen und welche eher auf umwelt- und gesundheitsschonende Ernährung abzielen.

für industriell erzeugte Nahrungsmittel	für Bio-Nahrungsmittel
Sehr billig	Wenig Pestizide und Herbizide

3. Selbstpositionierung

Räumt die Tische in der Klasse beiseite und stellt euch in der Mitte der Klasse auf. An einem Ende liegt ein Blatt mit der Aufschrift „Ja“, am anderen Ende eines mit der Aufschrift „Nein“. Positioniert euch zu folgenden Fragen und Aussagen, je nachdem ob ihr eher der Antwort „Ja“ oder der Antwort „Nein“ zuneigt.

- Ist der Tierschutz so wichtig, dass für eine artgerechte Tierhaltung von Hühnern, Rindern und Schweinen auch die Fleischpreise doppelt so hoch sein könnten?
- Ist es allein die Entscheidung des Einzelnen, ob er sich fett- und zuckerreich ernährt?
- Die Lebensmittelkontrolle passt gut auf die Qualität der Nahrung im Supermarkt und in Restaurants auf.

- Ich kann erklären, wie sich gesunde von ungesunder Ernährung unterscheidet.
- Ich esse, was mir schmeckt. Es interessiert mich nicht, ob das gesund oder ungesund ist.
- Sollten die Arbeitsbedingungen der Schlachthofarbeiter und die Umweltzerstörung durch Gifte und Abwasser bei meiner Kaufentscheidung für Lebensmittel eine Rolle spielen?
- Spielt es für dich eine Rolle, welche Firma dein Essen produziert?
- Siehst du eine Gefahr in genveränderten Lebensmitteln?
- Erst wenn viele Lebensmittel billig produziert werden, können alle Menschen satt werden und auch Arme können sich das Essen leisten.
- Gesundes, umweltschonendes Essen ist zwar teuer, aber so wichtig, dass ich dafür mal nicht in Urlaub fahren oder mir dafür kein neues Handy kaufen würde.
- Ich werde versuchen, mich in Zukunft gesünder und bewusster zu ernähren.

Wenn ihr euch zu den einzelnen Fragen jeweils positioniert habt, schaut euch das Meinungsbild der Klasse an. Begründet eure Entscheidung, wenn die Lehrerin oder der Lehrer euch fragt, warum ihr euch gerade an diesem Punkt auf der Skala aufgestellt habt.

Arbeitsblatt II – Filmvergleich

→ Schaut euch bitte den Trailer zum Film „Food, Inc.“ an auf Seite

<http://www.foodincmovie.com>

→ Vergleicht diesen Trailer mit dem Trailer zu „We Feed The World“ auf Seite

<http://www.we-feed-the-world.at/trailer.htm>

→ und zwei weiteren Trailern zum Dokumentarfilm „Unser täglich Brot“ auf Seite

<http://www.unsertaeglichbrot.at/jart/projects/utb/website.jart?rel=de&content-id=1130864824948>

Setzt euch dann in Paaren zusammen und überlegt, welche Themen der Filme gleich oder ähnlich sind und wo der Themenschwerpunkt anscheinend anders liegt. Schaut euch dann die filmischen Mittel an, die die drei Filme benutzen. Wo gibt es Gemeinsamkeiten, wo Unterschiede? Nach einer ersten Assoziationsrunde schaut euch die Trailer bitte nochmals an. Fertigt dann zu zweit eine Gegenüberstellung (Synopsis) der drei Filme und dokumentiert Ähnlichkeiten und Unterschiede.

	Food, Inc.	We Feed The World	Unser täglich Brot
Themen Parallelen und Unterschiede			
Filmische Mittel Parallelen und Unterschiede			

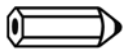
Lösungen

Für Lehrer sind die Antworten, soweit sie sich nicht selbst erklären, auf den folgenden Seiten vorgegeben. Die Antworten sind *kursiv, fett und in roter Schrift* gehalten.

Lösungen zu Arbeitsblatt III: Der Vorspann

Aufgabe 2

2. Warum stellt sich erst bei der Kamerarückfahrt heraus, dass es sich nicht um ein echtes Farmhaus, sondern um ein Plakat im Supermarkt handelt? Was könnte das mit der Geschichte über die Tomaten zu tun haben?



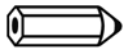
Es geht im Film um Schein und Sein, um die Täuschung über die wahre Nahrungsproduktion.

Aufgabe 5

5. Warum wird die Kuh auf der letzten Verpackung plötzlich lebendig (Schnitt bei gleichem Motiv: Match-Cut)? Zwei Antworten sind richtig.
 - a) Es soll gezeigt werden, dass die Verpackung etwas anderes verspricht, als in Wirklichkeit dahinter steckt. **X**
 - b) Es soll gezeigt werden, dass das Fleisch von einer lebendigen Kuh stammt, die Knochen hat und nicht knochenlos ist, wie es auf der Verpackung steht.
 - c) Es geht um die Rückverfolgung der Nahrungsmittelproduktion, in die der Film mit diesem Mittel eintaucht. **X**
 - d) Da auf der Verpackung der Name des Regisseurs steht, wird durch dieses Mittel klar, wer den Film gemacht hat.

Aufgabe 6

6. Warum sieht man im Hintergrund der Weizenfelder Fabriken und warum gehen die Geschäftsleute auf diese Fabriken zu? Was hat das mit dem Titel „Food, Inc.“ zu tun?



Es geht im Film ums Geschäftemachen mit industrieller Produktion von Lebensmitteln. Das wird mit der Animation und dem Titel nahegelegt.

Aufgabe 7

7. Die zentrale Aussage des Filmes ist:
- a) Wir ernähren uns ungesund, weil wir die falschen Nahrungsmittel auswählen.
 - b) Die Bauern sind zu profitgierigen Geschäftsleuten geworden.
 - c) Die Nahrungsmittelkonzerne verschweigen uns die wahren Gefahren und Methoden ihrer industriellen Produktionsweise. **X**
 - d) Tiere sollten nicht mehr geschlachtet und besser geschützt werden. Sinnvoll wäre eine vegetarische Ernährung mit Getreide und Gemüse.

Lösungen zu den Arbeitsmaterialien Kapitel 02: Fleischproduktion

Aufgabe 1

1. Der Mann im Burger-Restaurant heißt Eric Schlosser. Was ist sein Beruf? Zwei Antworten sind richtig.
- a) Dokumentarfilmregisseur
 - b) Buchautor **X**
 - c) Restaurantbesitzer
 - d) investigativer Journalist **X**

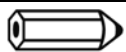
Aufgabe 2

2. Warum war McDonald's ab den 30er Jahren so erfolgreich? Zwei Antworten sind richtig.
- a) Das Essen war billiger, weil weniger Speisen als vorher wie am Fließband hergestellt wurden und es keine Kellnerinnen mehr gab. **X**
 - b) Das Essen bei McDonald's war besser als in anderen Restaurants.

- c) Bei McDonald's ist die Essensauswahl am größten.
- d) In jedem McDonald's Restaurant gab es verlässlich gleichschmeckendes, gleichgroßes Essen. **X**

Aufgabe 3

3. Wie veränderte der riesige Bedarf der Fast Food Ketten (McDonald's, Burger King etc.) an vielen und billigen Hühnern (Chicken-Sandwich), Kartoffeln (für Pommes Frites) oder Rindern (Burger) die landwirtschaftliche Produktion? Bedenke, dass große Firmen häufig mehr und billigere Produkte herstellen können.



Nicht mehr viele Bauern, die in geringen Mengen und teuer produzierten, belieferten die Fast-Food-Ketten, sondern bald nur noch einige riesige Konzerne.

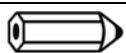
Aufgabe 6

6. Die großen Nahrungsmittelunternehmen Tyson und Perdue leihen Hühnerbauern Geld (Kredite), damit diese große Hallen bauen können. Dann kaufen sie deren Hühner auf. Wer der folgenden Leute steht auf der Seite der Fleischkonzerne, wer kritisiert sie?

	Pro Tyson/Perdue	Contra Tyson/Perdue
Eric Schlosser		X
Hühnerzüchter Vince Edwards	X	
Der Filmemacher Robert Kenner		X
Richard Lobb, Verband der Geflügelzüchter	X	
Hühnerzüchterin Carole Morrison		X

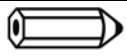
Aufgabe 7

7. Was sagt Carole Morrison über die Hühnerhaltung in ihren Ställen?



Staubige Luft, Gestank, alles voll Kot - keine Tierhaltung, sondern Massenproduktion. Tiere zu schwer gezüchtet, sie fallen deshalb um. Farmer sind Sklaven der Konzerne. Illegale Arbeiter in den Ställen. Carole hat Allergien gegen Antibiotika, weil die Tiere so viel davon in der Nahrung bekommen.

Stell dir vor, was Vince Edwards zu seiner Hühnerhaltung sagen würde, wenn er seine Ställe zeigen dürfte:



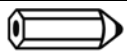
“Tyson weiß, wie man Geld macht. Die Hühner sind viel schwerer und geben in kürzerer Zeit mehr Fleisch. Toll. Tyson gibt mir Kredite, damit ich überhaupt solche Hallen bauen kann. Sie haben Ahnung, wie die Hühnerzucht geht. Wir brauchen diese Art der Hühnerzucht, weil die Kunden viel Hühnerfleisch billig wollen und wir produzieren es hier für sie.“

Aufgabe 8

8. Carole Morrison sagt, die Hühnerzüchter wären wie Sklaven. Warum?
- a) weil sie wie die meisten Schwarzen im Süden der USA leben, wo es Sklaverei gibt.
 - b) weil sie illegale Arbeiter sind und sich vor der Polizei fürchten müssen.
 - c) weil sie viele Schulden bei den großen Nahrungsmittelkonzernen haben. **X**
 - d) weil sie alles machen müssen, was die Konzerne Tyson und Perdue sagen. **X**

Aufgabe 9

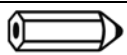
9. Warum sind die Aufnahmen in den Hühnerställen plötzlich schwarz-weiß, verschwommen und werden in einem anderen Format gezeigt?



Geheime Aufnahmen mit versteckter Kamera. Zugestecktes, nicht selbst aufgenommenes Filmmaterial, das der Dokumentarfilmer benutzt.

Aufgabe 10

10. Wann und warum wird ab und zu Schrift eingeblendet? Warum sagt der Kommentator im Off die Information nicht einfach?



Es gibt keinen Kommentator im Off. Die Interviewpartner kommentieren die Bilder und wirken deshalb wie Kommentatoren. Wenn der Filmemacher selbst Informationen einbringen will, greift er auf die Schrift zurück. So wird der Eindruck erweckt, der Film würde nicht durch die Meinung des Filmemachers beeinflusst, nur die Betroffenen selbst kämen zu Wort.

Lösungen zu den Arbeitsmaterialien Kapitel 03: Maisanbau und Verwertung

Aufgabe 1

1. Sortiere die Berufe bitte den Personen zu, die du in dem Kapitel siehst.

Michael Pollan: __**freier Sachbuchautor**__

Troy Roush: __**Maiszüchter**__

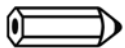
Larry Johnson: __**Lebensmittelchemiker**__

Allan Trenkle: __**Ernährungswissenschaftler der Universität**__

→ Maiszüchter, freier Sachbuchautor, Ernährungswissenschaftler der Universität, Lebensmittelchemiker

Aufgabe 2

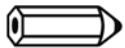
2. Der Übergang vom Supermarkt zum Maisfeld ist als bild- und bewegungsähnlicher Filmschnitt dargestellt (Match-Cut). Warum wird hier ein Match-Cut verwendet? Was soll er assoziieren? Höre auch auf den Kommentar im Off von Michael Pollan.



Zusammenhang zwischen Produkten im Supermarkt und den Maisfeldern, von denen die meisten Produkte kommen.

Aufgabe 3

3. Welche Motive werden mit Helikopterflügen aufgenommen (mindestens 3). Warum?



Maisfelder, Züge mit Mais, Schlachthöfe – Größe der Felder, der Züge, der Rinderkoppeln, die Massenherstellung also, wird so deutlich.

Aufgabe 4

4. Die Maiszüchter bekommen Geld von der Regierung (Subventionen), damit sie viel Mais billiger herstellen können. Warum? Zwei Antworten.
- a) Mais ist das gesündeste Lebensmittel, deshalb wird es in solchen Massen hergestellt.
 - b) Mais ist die beste und natürlichste Futterpflanze für die Nutztiere.
 - c) Mit Mais werden viele Lebensmittel hergestellt, die durch die Subventionen preiswert verkauft werden können. **X**
 - d) Die Lebensmittelkonzerne wollen billigen Mais, weil sie so mehr Gewinne mit Produkten machen, die Mais enthalten. **X**

Lösungen zu den Arbeitsmaterialien Kapitel 04: Ungewollte Nebenwirkungen

Aufgabe 2

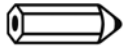
2. Warum wird betont, dass ein Manager der Nahrungsmittelindustrie Chef der Lebensmittelüberwachung wurde?
- a) Weil er sich wegen seiner früheren Tätigkeit besonders gut mit Nahrungsmitteln auskennt.
 - b) Weil er seinen früheren Arbeitgeber wahrscheinlich *nicht* streng kontrollieren lässt. **X**
 - c) Weil er so die Leute, die er kontrollieren soll, und ihre Tricks schon gut kennt.
 - d) Weil er in die Regierung von Präsident Obama wechselte.

Aufgabe 4

4. In einem Hamburger befindet sich das Fleisch von wie vielen Rindern?
- a) einem
 - b) fünf
 - c) fünfzig
 - d) einigen Tausend **X**

Aufgabe 7

7. Welches Filmmaterial in diesem Kapitel stammt mit Sicherheit nicht von Kameramann Richard Pearce, sondern aus anderen Quellen (mindestens 3)?



- a) **Fernsehbilder am Anfang**
- b) **Privataufnahmen von Kevin und seiner Familie**
- c) **Signiertes Filmmaterial: Kranke Kuh wird mit Gabelstapler weggedrückt**

Aufgabe 8

8. Was wird in der Fabrik auf dem Bild gemacht?



- a) Rinder werden geschlachtet und in Fleischstücke zerteilt.
- b) Hamburger werden hergestellt, indem das Fleisch zu Hackfleisch verarbeitet wird.
- c) Das Fleisch wird umweltfreundlich in sehr sauberen Anlagen aufbereitet.
- d) Das Rindfleisch wird mit Ammoniak gewaschen, um es von Bakterien zu säubern. **X**

Lösungen zu den Arbeitsmaterialien Kapitel 05: Das Billig-Gericht

Aufgabe 1

1. Warum ernährt sich Familie Gonzales von Fast-Food, obwohl die Eltern wissen, dass es ungesund ist? Zwei Antworten.
 - a) Sie haben tagsüber keine Zeit zum Kochen. **X**
 - b) Fast-Food schmeckt ihnen einfach besser als Gemüse.
 - c) Gemüse und Obst sind viel teurer als Fast-Food und Limonaden. **X**
 - d) Weil der Vater zuckerkrank ist, braucht er zuckerreiche Nahrung.

Aufgabe 2

2. Fast-Food, Softdrinks und andere zuckerreiche Nahrung werden häufig aus ertragreichen Mais- und Sojastoffen hergestellt. Warum sind diese Zucker-Lebensmittel billiger als Gemüse, Obst oder Bioprodukte?
 - a) Die Herstellung von Fast-Food und zuckerreichen Supermarktprodukten erfolgt industriell, Obst und Gemüse wird teuer von Hand geerntet.
 - b) Fast-Food und Softdrinks schmecken besser als Gemüse oder Tofu-Würste und werden mehr gekauft.
 - c) Die Regierung gibt Maisbauern Geld (Subventionen), damit sie viel und billigen Mais herstellen für billige zuckerreiche Produkte, billige Futtermittel und damit billiges Fleisch. **X**
 - d) Die Nahrungsmittelproduzenten werden von der Regierung subventioniert, weil sie gesündere Lebensmittel herstellen.

Aufgabe 4

4. Was sind die Konsequenzen der sehr zucker- und fettreichen Ernährung? Zwei Antworten.
 - a) Immer mehr Leute werden dick und/oder bekommen Diabetes, weil ihr Körper das Fett und den vielen Zucker nicht mehr verarbeiten kann. **X**
 - b) Zucker- und fettreiche Lebensmittel sind der einzige Weg, damit die Menschen heute nicht mehr hungern müssen wie z. B. in der Steinzeit.
 - c) Die zucker- und fettreichen Produkte verkaufen sich am besten, weil der menschliche Körper salz-, zucker- und fettreiche Nahrung am meisten mag. Die Nahrungsproduzenten richten sich somit nach der Natur des Menschen und wollen ihm das Bestmögliche bieten.
 - d) Paradoxerweise werden gerade die armen Menschen immer dicker. **X**

Lösung zur Anschlussübung:

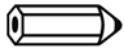
2. **Bildbetrachtung:** Schau dir das Bild aus Kapitel 4 an:



Warum wird das Bild in einem bildschirmähnlichen Quadrat gezeigt und nicht als Vollbild?
Woher stammt das Bild?



Als das Bild gezeigt wird, redet der kritische Buchautor Michael Pollan gerade über das Argument der Nahrungsindustrie, jeder Kunde müsse selbst entscheiden, was er kauft und isst. Warum wird gerade dann dieses Bild gezeigt?



Das Werbebild versucht Verbraucher zu beeinflussen. Es werden genau die Produkte angeboten (Fett, Salz, Zucker), die der menschliche Körper nachfragt. Das Bild widerspricht der These, der Verbraucher sei selbst Herr seiner Kaufentscheidung.

Lösungen zu den Arbeitsmaterialien Kapitel 06: Im Grünen

Aufgabe 4

4. Man sieht Joel Salatin als Bauer in verschiedenen Bereichen seines Betriebes arbeiten (z. B. Schweinezucht). Für wie viele Bereiche gäbe es Spezialbetriebe in einer hocharbeitsteiligen landwirtschaftlichen Massenproduktion? Nenne sie.
- a) drei: _____ , _____ , _____
- b) vier: _____ , _____ , _____ , _____
- c) fünf: _____ , _____ , _____ , _____ , _____
- d) sechs: Ackerbau , Rinderhaltung , Hühnerzucht , Schweinezucht , Schlachtbetrieb , Verkauf

Lösungen zu den Arbeitsmaterialien Kapitel 07: Arbeitsbedingungen

Aufgabe 4

4. Was wird im Film an den Arbeitsbedingungen am schärfsten kritisiert?
Zwei Antworten.
- a) sehr niedrige Löhne
- b) sehr gefährlicher und eintöniger Job **X**
- c) zu lange Arbeitszeiten bis spät in die Nacht
- d) Beschäftigung und Verfolgung von illegalen Arbeitern **X**

Aufgabe 6

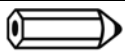
6. Wer ist Eduardo Peña, der vom Schicksal der Arbeiter erzählt? Zwei Antworten.
- a) ein kritischer Buchautor
- b) ein spanischer Politiker, der sich für die Interessen der Hispano-Arbeiter einsetzt
- c) selbst Arbeiter in einer Fleischfabrik **X**
- d) ein Gewerkschafter, der sich für die Interessen der Smithfield-Arbeiter einsetzt **X**

Aufgabe 8

8. Schau dir das Bild aus dem Filmkapitel an.

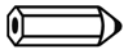


Wie sehen Haus und Garten aus?



Kein Garten, Haus fast fensterlos, eher Baracke, einstöckig, heruntergekommen, billig

Was machen die Polizisten?



Sie brechen mit einem Rammbock die Tür auf, um Verdächtige, die im Haus leben, zu verhaften.

Lösungen zu den Arbeitsmaterialien Kapitel 08: Versteckte Kosten

Aufgabe 2

2. Warum will der Bio-Bauer Joel Salatin die Supermarktkette Wal-Mart nicht beliefern?
Zwei Antworten.
- a) Er geht in keine Supermärkte, weil dort Fleisch aus Massentierhaltung ausliegt.
 - b) Er möchte seinen Betrieb nicht vergrößern, um so für Wal-Mart mehr zu produzieren. **X**
 - c) Ihm ist es wichtiger, seinen Grundsätzen der Biolandwirtschaft treu zu bleiben als mehr Geld zu verdienen. **X**
 - d) Salatin verkauft lieber persönlich in seinem eigenen Verkaufsladen als seine Bio-Produkte zu Wal-Mart zu transportieren.

Aufgabe 5

5. Im Gegensatz zu Joel Salatin liefert Gary Hirshberg Bio-Produkte an den Supermarkt Wal-Mart. Wie rechtfertigt er das?
- a) „Der Bio-Markt wächst um 20 Prozent im Jahr. Ich will möglichst genauso viel Geld verdienen, wie die Wal-Mart Manager.“
 - b) „Es ist keine Zeit mehr, den Kapitalismus zu bekämpfen, wir müssen *jetzt* bewirken, dass es keine Vergiftung von Erde, Luft und Wasser mehr gibt. Bio-Produkte verlangen weniger Herbizide und Kunstdünger und helfen, die Welt zu retten.“ **X**
 - c) „Wir haben mit sieben Kühen angefangen, heute bin ich der mächtige Chef des drittgrößten Joghurt-Herstellers der USA. Es macht mich stolz, selbst Goliath zu sein und mit den Managern von Wal-Mart an einem Tisch zu sitzen. Dieser Unternehmer-Status ist mir wichtig.“
 - d) „Wir dürfen nicht denen predigen, die es schon wissen, sondern müssen Bio-Produkte auch zu den normalen Verbrauchern in den Supermarkt bringen.“ **X**

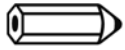
Aufgabe 7

7. Warum kommen die Wal-Mart-Manager auf die Lilac-Farm?
- a) Sie wollen der Besitzerin der Bio-Farm beweisen, dass sie nicht ganz so schlimm sind, wie die früher gedacht hat.
 - b) Sie wollen mit Amanda, der Besitzerin, eine neue Kundin gewinnen.
 - c) Sie sind von Gary Hirsberg, dem Chef von Stonyfield, gebeten worden, sich die Bio-Produktion von Milch aus der Nähe anzusehen. **X**
 - d) Sie möchten nur noch als organisch gekennzeichnete Produkte in ihren Supermarkt aufnehmen, weil sie eingesehen haben, dass sich die industrielle Landwirtschaft ändern muss.

Lösungen zu den Arbeitsmaterialien Kapitel 09: Saatgut

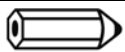
Aufgabe 2

2. Sieh dir die Farmbilder an, die am Anfang, in der Mitte und am Ende des Saatgut-Kapitels stehen. Was fällt dir auf?



Anfangs geht die Sonne auf, dann Tagesbilder, am Ende ist Abend. Der Tagesverlauf eines Farmers bildet die Klammer dieses Kapitels.

Warum wurden diese Bilder für Anfang, Mitte und Schluss gewählt?



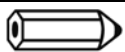
Die Bilder der Maisfelder und Bauernhöfe vermitteln nicht nur einen Eindruck von der Arbeit der Bauern, die in diesem Kapitel Sympathieträger sind, sondern die Tageszeiteinteilung zeichnet auch den Rhythmus eines bäuerlichen Tagesablaufes nach.

Aufgabe 3

3. Was ist das Hauptproblem, um das es im Saatgut-Kapitel geht?
- Gifte wie das Pflanzenschutzmittel Round Up, die der Konzern Monsanto herstellt, gelangen über das Saatgut in die Nahrung.
 - Das Großunternehmen Monsanto verändert das Erbgut, also die Gene, von Mais und Sojabohnen, wodurch unsere Nahrung verunreinigt wird.
 - Monsanto hat eine Sorte Mais und eine Sorte Sojasamen gekauft und verbietet den Bauern anderen Samen zu nehmen.
 - Monsanto hat das Erbgut von Mais und Soja genetisch verändert, damit diese Kulturpflanzen den Einsatz des Unkrautvernichtungsmittels Round Up überleben. Jetzt „gehört“ ihnen dieser genetisch veränderte Samen. **X**

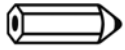
Aufgabe 4

4. Höre zu, wer die Kommentare spricht. Liste die fünf Interviewpartner auf:



Troy Roush Michael Pollan Unbekannter Bauer David Runjon Moe Parr

Welche Gründe könnte es geben, dass man die Interviewpartner immer hört, bevor man sie sieht?



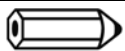
Der Zuschauer weiß die Stimme nicht gleich zuzuordnen, was Spannung bewirkt und den Eindruck eines durchgehenden Off-Kommentars weckt, den es in Wirklichkeit vom Regisseur her gar nicht gibt. Außerdem werden die Aussagen der Interviewpartner durch den gesamten Film hindurch mit Bildern illustriert.

Aufgabe 6

6. Warum schickt die Firma Monsanto Detektive zu den Bauern?
- Sie sollen herausfinden, ob die Bauern Saatgut reinigen und verwenden, das wegen des Gen-Patents eigentlich Monsanto gehört. **X**
 - Sie sollen herausfinden, ob die Bauern Saatgut verwenden, das sie aus der Monsanto-Fabrik gestohlen haben.
 - Sie sollen herausfinden, ob die Bauern genveränderte Sojabohnen verwenden, weil diese verboten und schädlich für die Verbraucher sind.
 - Sie sollen herausfinden, ob der Wind Pollen von genveränderten Pflanzen auf Felder von anderen Bauern weht, die noch kein Saatgut bei Monsanto gekauft haben.

Aufgabe 7

7. Warum kaufen die Bauern überhaupt ihr Saatgut bei Monsanto? Überlege dir mindestens zwei Gründe.



- Produktiver, weil resistent gegen Unkrautvernichtungsmittel***
- Sonst kaum Angebote bei Saatgut.***
- Angst verklagt zu werden wegen Verunreinigungen mit Genmais im eigenen Mais.***

Aufgabe 9

9. Sowohl Moe Parr, als auch Troy Rush und der Unbekannte im Auto standen gegen Monsanto vor Gericht. Warum? Zwei Antworten:
- a) Sie wurden von Monsanto verklagt, deren Sojabohnen, also das „Eigentum“ des Konzerns, verwendet zu haben. **X**
 - b) Sie wollen sich nicht verbieten lassen, selbst Saatgut aufzubereiten anstatt es bei Monsanto zu kaufen. **X**
 - c) Sie wollen nicht auf die „Schwarze Liste“ der Bauern, die Monsanto erstellt hat.
 - d) Sie hoffen, durch die Klagen Schadensersatz von Monsanto zu bekommen, der bis zu einer Million Dollar betragen kann.

Lösung zur Anschlussübung:

2. Fehlersuche: In dem englischsprachigen Beiheft zum Film (zu finden auf <http://www.foodincmovie.com>) gibt es eine kurze Zusammenfassung des Kapitels “Saatgut”. In diesen Text sind fünf Fehler eingebaut. Finde die Fehler:

This chapter of Food, Inc. focuses on soybean seeds that were developed through genetic modification and patented by **Tyson**. It explains that farmers used to save seeds from one year’s crop for the next year’s planting. Since Monsanto now owns the patent on most **apple** seeds used in the United States today, the company has the legal right to protect their patent and keep people from saving the seed. In the film, **eight** different farmers and the owner of a small seed cleaning company (which cleans seeds so they can be saved) describe being sued or investigated by Monsanto for alleged violations of its soybean patent. One farmer says that he doesn’t **read** Monsanto soybeans, but his fields have been contaminated by his neighbors’ and he is still held accountable. Another says he was wrongly accused of violating the Monsanto patent but decided to settle the case because he lacked the **soybeans** to fight it. The third also agreed to settle and must speak anonymously in the film as a condition of the settlement.

Die Wörter in der richtigen Reihenfolge: Monsanto, soybeans, three, plant, money.

Nachbereitung des Filmes – Selbstpositionierung und Filmvergleich

Lösungen zu Arbeitsblatt II – Filmvergleich

→ Schaut euch bitte den Trailer zum Film „Food, Inc.“ an auf Seite

<http://www.foodincmovie.com>

→ Vergleicht diesen Trailer mit dem Trailer zu „We Feed The World“ auf Seite

<http://www.we-feed-the-world.at/trailer.htm>

→ und zwei weiteren Trailern zum Dokumentarfilm „Unser täglich Brot“ auf Seite

<http://www.unsertaeglichbrot.at/jart/projects/utb/website.jart?rel=de&content-id=1130864824948>

Setzt euch dann in Paaren zusammen und überlegt, welche Themen der Filme gleich oder ähnlich sind und wo der Themenschwerpunkt anscheinend anders liegt. Schaut euch dann die filmischen Mittel an, die die drei Filme benutzen. Wo gibt es Gemeinsamkeiten, wo Unterschiede? Nach einer ersten Assoziationsrunde schaut euch die Trailer bitte nochmals an. Fertigt dann zu zweit eine Gegenüberstellung (Synopsis) der drei Filme und dokumentiert Ähnlichkeiten und Unterschiede.

	Food, Inc.	We Feed The World	Unser täglich Brot
Themen Parallelen und Unterschiede	<ul style="list-style-type: none"> • Industrielle Landwirtschaft • Arbeitsbedingungen der Beschäftigten • Gesundheit der Nahrung • Macht der Konzerne • Bio-Landwirtschaft • Verschleierung von Informationen • Lebensmittelskandale 	<ul style="list-style-type: none"> • Industrielle Landwirtschaft • Gesundheit der Nahrung • Macht der Konzerne • Hunger in der Dritten Welt • Lebensmittelverschwendung 	<ul style="list-style-type: none"> • Industrielle Landwirtschaft • Arbeitsbedingungen der Beschäftigten • Bildästhetik der Nahrungsmittelherstellung
Filmische Mittel Parallelen und Unterschiede	<ul style="list-style-type: none"> • Kein Off-Kommentator • Interviewpartner • Off-Musik • Panoramabilder • Schriftinformation • viel Archivmaterial • Animationen 	<ul style="list-style-type: none"> • Kein Off-Kommentator • Interviewpartner • Off-Musik • Panoramabilder • Schriftinformation 	<ul style="list-style-type: none"> • Kein Off-Kommentator • Panoramabilder

Der Autor

Die Unterrichtsmaterialien zum Film „Food, Inc. – Was essen wir wirklich?“ wurden erstellt von Herbert Weber.

Zur Person

Herbert Weber ist Politikwissenschaftler M.A., Lehrer für Deutsch und Politik und Filmdramaturg. Zurzeit leitet er den Medienhof-Wedding, eine Bildungseinrichtung in Berlin, und schreibt nebenberuflich Drehbücher. Außerdem hat er mit Kollegen den Verein „Film- und Medienbildung Berlin-Brandenburg e.V.“ gegründet, der Lehrerfortbildungen und Unterrichtsmaterialien zum Bereich Filmanalyse und Filmdidaktik anbietet.